# Neu-Braunfelser Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von A. Eiband.

Jahrgang 25. Freitag, den 6. April 1877. Nummer 20.


## Das Massen-Elend in Deutschland.

Die Folgenden Angaben über die entsetzlichen Notzzustände in dem deutschen Reiche sind regierungsfreundschaftlichen Blättern entnommen und sind deshalb nicht übertrieben. Aus Mühlheim an der Ruhr wird der liberalen „Rhein- und Ruhr Zeitung" unterm 26. Januar geschrieben:

„Mit großer Freude und Genugthung erfahren wir, daß auch unser Stadt, wie unsere Nachbarstadt Duisburg, endlich sich hochherzig entschließen will, um der wahrhaft schreienden Noth in etwas abzuhelfen, für Straßenbauten arbeitslose Leute zu beschäftigen. Danken möchten diese Zeilen ein anderes dringentes Bedürfniß anregen, die Einrichtung einer öffentlichen Suppenanstalt, wie sie in früheren Nothjahren sich segensreich unter allseitigster Theilnahme hier und in unseren Nachbarstädten bewährt hat und von der die Kessel, wie wir hören, noch vorhanden sind. Da es den armen Leuten vollständig an zureichender Kost und stärkerer Nahrung fehlt, — in vielen Häusern sind kaum täglich trocknes Schwarzbrod, Cichorie und Kartoffeln vorhanden; Fleisch kennen dieselben vielfach nicht mehr, — so wäre sowohl in sanitärer als humanitärer Beziehung die Einrichtung solcher Suppenanstalten, die täglich wenigstens einmal gesunde, warme und kräftige Kostbieten, augenblicklich höchst wünschenswerth, und richten wir an die städtische Vertretung wie an die vermögenderen Kreise unserer Bürgerschaft die ebenso dringende wie herzliche Bitte, in der erwähnten Sache doch recht bald die einleitenden Schritte zu thun, die gewiß von reicher Theilnahme und reichen Dank begleitet sein werden."

Das ist nur ein Bericht, dem wir noch Dutzende ähnliche aus anderen Orten an rethen könnten. So werden z. B. in Duisburg nahezu zweihundert brodlose Arbeiter auf städtischen Kosten unterhalten.

Uebrigens wollen wir zufügen, was die liberale „Essener Zeitung" schreibt. Sie sagt: „Kohlengeschäft hat durch den Milden Winter einen recht flauen Charakter angenommen. In Folge dessen Leden größere Arbeiterreduktionen bevor; denn die Förderung muß eingeschränkt werden damit die Selbstkosten der Werke nicht so hoch sind und, ein Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben hergestellt wird. Wenn auch einzelne besser situirte Aktiengesellschaften für Bergbau, für das verflossene Jahr noch Dividende zahlen, so fragt es sich doch, ob Solches noch für das laufende Jahr möglich sein werd. Ueberhaupt nehmen unsere industriellen Verhältnisse von Jahr zu Jahr einen traurigen Charakter an. Hr. Chambausen mag versichern wie er will, daß er die Lage günstiger auffasse; die thatsächlichen Verhältnisse widersprechen seiner Auffassung. Der Krieg zwischen Rußland und der Türkei steht in aussicht. Niemand kann sagen, wie weit die anderen Mächten gehen werden, besonders Frankreich, das gern im Trüben fischen möchte. Der Kirchenstreit zerreißt die Massen der Bevölkerung mehr und mehr, und die Social-Demokraten gewinnen immer weiter Terrain, während die Steuern jedes Jahr höher geschraubt werden. Diese Lage Deutschlands kann nicht lange so fortdauern, weil sie die Groß-Industrie im Grunde ersäuft und die Früchte vieler Jahre, großer Opfer und Mühen zerstört, besonders auf den Gebieten des Berg und Hüttenwesens."

## Die Handals Schicksalsbuch.

(Nach Enthüllungen einer Zigeunerin in Siebenbürgen.)

Oft und vielfach ist die Chiromantie, diese mysteriöse Kunst, aus den Linien der innern Hand die Zukunft zu lesen, verlacht verspottet und abgeurtheilt worden. Ferner sei von uns, einem nur die und da nach fortglimmenden Aberglauben hier neue Nahrung geben zuwollen, wir möchten über diese Zigeunerwissenschaft nur einiges Interessante mittheilen, was wir zum Theil einer in den Waldgebirgen Siebenbürgens allenthalben berüchtigten Wahrsagerin verdanken. Gerne verweisen wir sonst diese so verrufene Kunst in die düstere Rumpelkammer des mittelalterlichen Aberglaubens, obwohl hin und wieder in Spanien und Egypten insbesondere gar wunderlich eintreffende Fälle unseren aufgeklärten Skeptismus, wenn auch nur vorübergehend, frappirt haben.

Die pittoresk mit ein paar rothen und blauen Lacken aufgeputzte Zigeunermatrone, die von Zeit zu Zeit unser einsames Thal am Fuße der wilden Abanyoseksgebirge heimsuchte, pflückte aus der Hand selbst und den Fingern zu uns sagen, während die spanischen githnas z. B. nur aus den Handlinien und dem kleinen Finger die Zukunft lesen. Vor uns liegt nun die innere Hantfläche. Die Gelenklinie, auf der Handwurzel liegend, die Lebens- oder Herzenslinie, die zwischen Daumen und Zeigefinger beginnend die Hand schief durchkreuzt, sodann die Gesundheitslinie, die von der Lebenslinie auslaufend, die Hand mitten entzwei schneidet und endlich die Glückslinie, die an der Zeigefingerwurzel entspringend, sich nach der Handwurzel zu verläuft.

Auf diese vier Linien hin baslet sich gewöhnlich das chiromantische wissenschaftliche System. Ist die Gelenklinie lebhaft gefärbt, so heißt dies gute Gesundheit läuft sie gerade derüber, bedeutet es Reichthum und läßt sich bei einer Frauenhand auf dieser Linie ein Kreuz erkennen, so kann der Gemahl sich glücklich preisen, denn Keuschheit, weibliche Tugend und Sanftheit bewohnen sein Haus. Die Lebenslinie läßt schon verschiedenartigere Combination zu. Lang, stark gefärbt und gleich in der Zeichnung läßt sie auf ein langes, kummerloses Leben, kurz, farblos und verwischt auf ein kurzes, thränenvolles Dasein schließen. Sehr breit und bleich spricht sie von bösen Instinkten, tief und ungleich angedeutet verräth sie großen Hang zur Eifersucht. Hängt ein Kreuz auf der Lebenslinie der schönen Damenhand, so fürchtet der Chiromantiker Neigung zum Lasterhaften. Seht Euch vor! Zwei kleine, leicht sichtbare, diese Linie bedeuten unfehlbar Tod durch eigene Hand, was, nebenbei gesagt, dem berühmten Schriftsteller Gerard de Nerval gewissagt wurde und wie bekannt eingetroffen ist. Fährt sich diese Linie in kleine Ringeln nach oben aus, so erwarten große Ehrenstellen die betreffende Person, nach unten ist Armuth vor der Thüre. Ist sie oft unterbrochen, so deutet man dies auf ebenso viele Krankheiten als Unterbrechungen, zeigt sich unten ein Punkt von einem Ring umgeben, so wird die Person sicher ein Auge verlieren, und sind es zwei Punkte, dann kann auch Blindheit eintreten.

Was die dritte, die Gesundheitslinie betrifft, so muß sie gerade scharf gezeichnet sein, um Gesundheit ein scharfes Gedächtniß und überlegene Urtheilskraft anzuzeigen. Zu kurz deutet sie Schwachheit des Charakters, lang bedeutet sie Mord, verwischt jedoch, viel Perfidie und gekrümmt endlich — eine ausgesprochene Neigung, fremdes Eigenthum mit dem Seinigen zu verwechseln. Diese gekrümmte Linie muß sich zweifelt ohne auf allen Zigeunerhänden der Welt vorfinden und kann dann nie trügen. Ist sie glänzend und frisch gefärbt, dann erfreut sich die Person eines guten Gewissens, bildet sie in der Mitte einen Halbkreis, dann hat der Betreffende sich vor reißenden Thieren zu hüten, und ein Kreuz darauf sagt Tod für das Jahr selbst an.

Die vierte oder Glückslinie kann sehr unglücklich sein, nämlich nicht mitten in der Hand, wo sie verrätherischen Tod enthüllt. Mit drei Aesten nach oben aber verspricht sie den Damen die volle Gewißheit, Männer nach ihrem Geschmack zu bekommen und den Herren die Gunst der Schönen. Stark geröthet nach oben verräth sie viel Neid, Schämdlucht und Verläumdungslust, mit einem kleinen Kreuzchen darüber hat die Person einen friedlichen Karakter, und bleich in ihrer ganzen Länge läßt sie an dem Schamgefühl des Betreffenden nicht zweifeln. Fehlt die vierte Linie vollkommen, was manchmal vorkommt, dann ist von dieser Hand das Allerschlimmste zu erwarten; es gieb keine Schandthat, deren sie nicht fähig wäre, selbst des Vatermordes. Sollten sich jedoch in ihrem unteren Theile eine Anzahl kleiner Kreuzstriche befinden, so kann man daran die Zahl der schon geschlossenen und noch zu schließenden Ehen des Individums ab ähnen. Hier müssen wir als Freund der Wahrheit hinzufügen, daß unsere Wahrsagerin einem eingefleischten, verstockten Junggesellen nicht mehr und nicht weniger als sieben eheliche Frauen abgezählt hat. Manchmal, doch selten, zeigt sich noch eine fünfte, die Triangellinie auf der Hand, die schwer zu erkennen ist und nur von den Routinirtesten unter den Sachverständigen gedeutet zu werden vermag.

Was nun von der inneren Fingerfläche abzulesen ist, wollen wir dem Leser noch in Kurze mittheilen. Mehrere kleine Kreuze auf dem Daumen deuten auf Frömmelei, dünne Linien der ganzen Länge nach, von der Nagellipse bis zur Wurzel des Daumens, versprechen eine feste Erbschaft in nächster Zukunft. Wer auf dem Zeigefinger bei der Wurzelerhöhung viele gedrängte Linien besitzt, soll sich ja dem Priesterstande widmen, denn ein Kardinalshut steht ihm in Aussicht. Eine Dame, deren Mittelfinger auf jeder Seite der Wurzel eine kleine Linie aufweisen kann, wird so glücklich sein, ihrem Gatten einen Knaben zur Welt zu bringen, und besitzt ein Mädchen längs des zweiten Ringfingergelenkes Linien der Länge nach so bekommt sie einen steinreichen Mann. Der kleine Finger *el menipue*, wie die Gitanos des schönen Andalusiens sagen, ist Thermometer der Leidenschaften; ein Kreuz an der Spitze verräth vulkanische Liebe, tolle Vergnügungssucht, und zwei Kreuze zwischen dem zweiten und dritten Gelenk bedeuten zwei Morde aus rasender Eifersucht. Was sonst der kleine Finger dem schönen Geschlechte erzählt, ist oft so bizarr und närrisch, daß die Spanier sich vor nichts mehr als den Launen des „Menique" ihrer Frauen fürchten.

Glückliche Hände müssen also eine frisch und scharf gezeichnete Lebenslinie, eine stark geröthete, reich gefaserte Glückslinie und eine drei Viertel der Hand durchschneidende Gesundheitslinie besitzen; dann wird, von solchen Händen angefaßt, auch das Schwerste im Leben leicht und spielend loslaufen. So wie über die Arcana der Wahrsagekunde aus der Hand. Jeder glaube nur, was er wolle prüfe die eigene Hand, die seiner Lieben und Freunde und schaue dann zu. Gefährlich ist's zu prüfen für Gläubige wenn sich's um die Hand der Frau oder Geliebten handelt, denn solche Hände sind oft voller Geheimnisse, die besser wären nie lösen zu wollen. Uebrigens prüfe Jeder, wie's ihm gefällt, denn hier ganz besonders gilt der Wahrspruch: „Jeder hat sein Schicksal in der Hand."

## Das Elend unter den Arbeitern in Berlin.

[Aus der „Berliner Volkszeitung".]

Es war am Montag vor acht Tagen, als an der Thür meiner bescheidenen Wohnung ein wahres Sturmläuten begann. Der Morgen brach eben an, und nur die vielen zwitschernden Sperlinge, welche in der Hoffnung auf dem Balkon des Hauses ihr Winterfutter erwarteten, erinnerten uns daran, daß es Frühstückszeit sei. Wer in aller Welt konnte schon so früh am Tage und wiederholt die Klingel ziehen?

Ich öffnete die Hausthüre und befand mich etwa fünf Personen gegenüber mit blassen Gesichten, auf denen man Unruhe und Besorgniß lesen konnte: die eiligen Tritte zweier Nachzügler wurden auf der Treppe hörbar.

Ehe ich nach dem Begehr dieser Leute fragen konnte, tönte mir aus fünf Kehlen der Ruf entgegen: Sie suchen einen Schreiber?

In der That, jetzt fiel mir ein, daß ich zum Abschreiben einiger Manuscripte aus dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege des Zeitungsannoncen einen Schreiber gesucht hatte. Ich erwartete kaum, daß sich Einer zu dem wenig verlockenden Geschäft melden würde, und da standen fünf — und jetzt gar sieben und im Laufe des Tages erschienen noch fünf andere um das Dutzend voll zu machen.

Diese unerwartete Erscheinung beunruhigte mich, und als ich der Ursache derselben auf den Grund zu kommen suchte, entrollte sich vor mir ein ungemein trübes, düsteres Bild.

Das war ein junger Kaufmann, der auf dem Bureau einer Nähmaschinen-Fabrik gearbeitet hatte. Die Firma beschäftigte vor zwei Jahren noch 300 Arbeiter, heute vermag sie kaum 80 noch nothdürftig zu erhalten. Ein Buchhalter sah es als einen Akt der Gnade an, daß ihm der Fabrikherr Beschäftigung als Arbeiter gewährte, und verrichtet jetzt willig Handlangerdienste. Dem Manne, der vor mir stand, war es nicht so gut geworden, man mußte ihn mit einer warmen Empfehlung an Andere entlassen. Und gerade jetzt, in der Zeit, da der arme Teufel keinen Heller verdiente, da jeder ersparte Groschen aufgezehrt war, kehrte zum ersten Male der Storch bei jungen Ehepaare ein. Zwei hülflose Menschen zu Hause — und kein Brod! Dem jungen Gatten und Vater stand der Angstschweiß auf der Stirne, und ich werde nie die flehenden Augen vergessen, mit denen er mich ansah. — —

Dicht neben ihm stand ein alter Graukopf. Sein dürftiger Anzug verrieth eine fast peinliche Sauberkeit. Der kaffibraune Ueberrock war bis zu jener Grenze der Fadenscheinigkeit gelangt, wo das Tuch dem Flickschneider die Treue bricht und keinen Stich mehr hält, aber jeder Faden schien rein gebürstet zu sein. Und der alte Mann besaß ein so gutes, fast kindlich treues Gesicht, daß ich mich nicht enthalten konnte, ihn nach seinen Umständen zu fragen. Er hatte in seiner Jugend gute Tage gesehen und ein reichliches Einkommen besessen, denn er war Aufseher in einer der größten berliner Maschinenfabriken gewesen. Leider konnte er niemals den Weg zur Sparkasse antreten, denn der Himmel beschenkte ihn mit acht Kindern und nahm sie ihm dann alle wieder, bis auf die beiden jüngsten. Diesen Nestküchlein hatte er eine gute Erziehung — das war sein Stolz und seine Freude. — Und dem Jungen stand das Glück zur Seite, denn er hatte eine Stelle gefunden als Correspondent einer petersburger Firma. Der brave Sohn gäbe gern sein Heller, den er verdiente, seinem Alten, allein er war eben erst und mit einem bescheidenen Gehalt in die Stelle gekommen und da wollte ihn der Vater nicht beunruhigen, trotzdem derselbe bittere Noth litt. Die Maschinenfabrik gehörte einer Aktiengesellschaft, die nach dem Krach keinen Vortheil darin fand, weiter zu arbeiten. Der Verwaltungsrath sah einen partiellen Strike der Arbeiter als den willkommensten Anlaß zur Auflösung der Fabrik an und so wurden Hunderte von Menschen, die seit vielen Jahren hier ihr Brot gefunden hatten, mit einem Male entlassen. Was sollte der alte Mann nun beginnen, der die besten Jahre seines Lebens und seine besten Arbeitskräfte einem Unternehmen verkauft hatte, das ihn hilflos am Wege stehen ließ, da seine Tage sich vom Grabe zuneigten? Und dabei dachte der gute Alte mehr an die Noth seiner Kameraden als an sich selber. „Wir verarmen Alle, wir da draußen vor dem Oranienburger Thor," sagte ersenfzend. „ich kenne dunkel und mehr brav, tüchtige Arbeiter, die von dem Hausgeräth leben, das sie sich in besseren Tagen angeschafft und die bald auf der Streu schlafen werden." — —

Da stand noch ein Dritter im Bunde der Nothleidenden, der mir Interesse einflößte. Der Mann hielt ängstlich den Schwarzen Rock am Halse geschlossen, um es zu verbergen, daß ihm das Hemde fehle. Er hatte ein intelligentes aber total blasses Gesicht. Der Regen klebte ihm das lange schlichte Haar zusammen und das Wasser traf in seinen Nacken. Mit heiserer Stimme erzählte er mir, er sei Maurer, zeichne gut, habe als Meister vor Jahren Geld in Hülle und Fülle verdient und Alles wieder verloren durch die Gewissenlosigkeit großer Spekulanten. Der Mann, welcher einst Paläste bauen half, wohnt heute in einer feuchten Kellerstube, für welche er die Miethe nicht zu zahlen vermag. Seine Frau hat ein kleines an der Brust, aber da ihr die gesunde Nahrung fehlt und die Sorge sie verzehrt, so welkt auch das Kind dahin und läßt das Köpfchen hängen, wie ein mattes Vögelein, das aus dem Neste fiel. — — —

Da standen drei Menschen, die mit der Kraft der Verzweiflung den Hunger von ihrer Thüre zu halten suchten und diesen reihten sich andere Unglückliche an und nur zwei von den zwölf erschienen mir als lüderliche Subjekte, denen es mehr um ein Almosen, als um Arbeit zu thun war. Von denen aber, die nach Arbeit verlangten, um nur eine Salz- und Kartoffelrisiene führen zu können, sah ich hinaus auf die Schaaren derer, die aus den verödeten Industrie-Werkstätten zogen und erblickte im Geiste Tausende, über welche die grinsende Noth schwarzes Banner hält.

Wer heute die Oranienburger Rosenthaler Vorstadt durchwandert und bei den Maschinenbauern, den Bautischlern, den Maurern und Zimmerleuten einkehrt, der erhält ein ergreifendes, in die Seele schneidendes Bild der Noth und des Elendes und es ist völlig barbarisch wenn gutgesinnte und zu allen Kompromissen geneigt Blätter, den Nothschrei der Arbeiterbevölkerung dadurch zu ersticken suchen, daß sie vorgeben, es sei bei uns Alles in schönster Ordnung. Es ist nicht wahr, wenn behauptet wird, es könne Jeder, der Arbeit suche, dieselbe auch finden. Und wir geben solchen Blättern zu bedenken, daß noch nie ein Uebel dadurch aus der Welt geschafft wurde, daß man sein Vorhandensein leugnete, im Gegentheil, man vergrößert es einfach und führt eine ernstliche Gefahr für die Gesellschaft und den Staat herbei.

Es ist ein stolzer und zugleich rührender Zug des deutschen Wesens, daß wir uns auf uns selber stellen und nie unsere Noth, unser End der Welt enthüllen, so lange ein Schimmer von Hoffnung vorhanden ist es könne besser werden. Aber heute sind in Berlin Tausende von Menschen dicht bei der Grenze angelangt, wo der Hoffnungsschimmer erlischt.

Als wir auf unserer Wanderung durch die kahlen Wohnungen der Arbeiter diese mit der Aussicht auf eine nahe bevorstehende frischere Entfaltung des gewerblichen Lebens zu trösten suchten, wurde uns ein bitteres zweifelndes Lächeln als Antwort.

„Die bessere Zeit muß bald kommen," sagte ein brauner Kesselschmied, „sonst finden sie uns nicht mehr."

Der Mann sagte das mit einem schweren Seufzer und sein Blick schweifte über die blassen Kinder, die so stumm in der Ecke saßen, und über die kranke Frau, der die Sorge und der Gram aus den hohlen Augen sterten. Die Stube war öde und kalt. Ein Stück Hausrath nach dem andern wanderte zum Trödler und nur ein Bett, ein Strohsack und ein Stuhl sind übrig geblieben. Die Frau ist ganz verstummt und ihr Blick hängt an einem halbvertrockneten Stock, der an der gegenüberliegenden Mauer sich an die verwitterten Steine klammerte, ohne genügende Nahrung zu finden. Ob sie in dem verwelkenden Epheu ein Bild des eigenen Geschickes sieht?

In einem andern Hause fanden wir einen Familienvater in der öden Behausung, der seiner verzweifelten Lage den kecken Galgenhumor entgegensetzte. „Vor einem Menschen haben wir jetzt wenigstens Ruhe," meinte er.

„Wer ist es?"

„Der Executor. Der Mensch wagt sich nicht mehr über meine Schwelle, aus Furcht ich könnte ihn anpumpen."

Und in der That hält der die Steuern eintreibende Executor heute oft genug in Stuben ein, wo ihm das Herz weich wird und er vergebens nach einem rauhen Tone sucht, um sich gegen die milden Regungen seines Innern zu schützen.

Welcher bessere Situirte, dem die Ungunst der Verhältnisse nicht störend in seine Berufsthätigkeit gegriffen, hat eine Ahnung davon, was es heißt, wenn arbeitsgewohnte Menschen ihre Tage dahin bringen müssen mit Nichtsthun. Wer weiß es, wie da der Tag zur Ewigkeit wird, wie der Stundenzeiger der Uhr nicht verrücken will für das Auge des Unglücklichen?

Wer kennt die Seelenqual des Armen der jeden sauer ersparten Groschen dahinwandern sieht, an dem der Schweiß harter Arbeitstage klebt? Wer weiß, wie weh es thut, wenn ein Geräth, ein Tisch, eine Komode, deren Erwerb so viele Mühe und Entbehrung kostete, an deren Anblick sich das Auge weidete, verkauft werden muß?

Und wer kennt den folternden Gedanken, der in stiller Nacht über uns kommt wenn die letzte Hilfsquelle erschöpft ist und die Frage an uns herantritt, wo werden die ihr Haupt niederlegen, wenn uns der Hausherr auf die Straße setzt? — Und unterdessen schlummern die lieben Kleinen die hungrig zu Bette gingen, ein und träumen von einem mondbeglänzten Zaubergarten mit goldenen Früchten — —

Und wenn wir von den fleißigen und gewissenhaften Arbeitern zu denen gehen, die in den Tagen der geschäftlichen Fluth nicht an die Ebbe dachten, so sieht es noch viel trauriger aus. Hier finden wir das Elend in Lumpen gehüllt.

Und der reiche Mann sah ein, daß Benjamin Franklin über ihm stand, und er suchte seine Achtung und Freundschaft zu gewinnen

Leider haben unendlich Viel nicht gespart, als sie Arbeit hatten, und bei ihnen macht sich die Noth noch ungleich fühlbarer geltend, als bei den anderen. Ob nun aber mit oder ohne Verschulden, die Noth ist da und jeder Wohlhabende, die Gemeinde und der Staat, sie alle müssen daran denken, derselben zu steuern.

Mit der ausweichenden Antwort, daß Arbeitskräfte genug auf dem Lande gesucht werden, ist heute nichts gethan, denn noch liegt der Schnee auf dem Felde und die Meisten, welche sich durch höhere Löhne nach den Industriewerkstätten unserer Metropole locken ließen, sind jetzt nicht mehr im Stande, auf das Land zurückzukehren.

Es ist längst als eine arge Schattenseite erkannt worden, daß die Maschine in der Industrie so vollkommen in ihrer Construction und Leistung ist, daß sie in der Regel nur mehr eines Wäters bedarf, daß somit die persönliche Intelligenz und Geschicklichkeit des Arbeiters in gar manchen Industriezweigen kaum noch einen Werth hat. Hierdurch wurden unendlich viele Kräfte der Landwirthschaft entzogen, denn Jeder, der Augen und starke Hände hatte, konnte im Bedürfnißfall zum Wächter und Lenker einer Maschine bestellt werden.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein großer Theil dieser Kräfte wieder von der Hauptstadt in die Provinz zurückströmen wird aber vor der Hand leiden Alle, die hier sind, und Allen muß geholfen werden.

Es werden Männer von Herz in der städtischen Verwaltung und im Parlament zu finden sein, welche die nöthigen Schritte thun, um der Arbeitenoth in der Stadt und im ganzen Lande, so viel es angeht zu steuern, aber hier am Ort muß bald etwas seitens der Gesellschaft geschehen, um den Bedrängten rasch zu Hülfe zu kommen.

Als es in Frankreich bekannt wurde, daß 20,000 Seidenarbeiter Lyon brodlos seien, wurden in allen Städten des Landes Comites gegründet, um dieser Noth zu steuern. In Paris stellte sich die Gemahlin des Präsidenten an die Spitze des Hülfscomites; Halanier, der Direktor der großen Oper, gab den Ertrag eines riesigen Ballfestes zu diesem Zwecke her, fast jedes Pariser Theater spielte einen Abend um Besten der nothleidenden Weber Man veranstaltet heute noch Wohlthätigkeitsbazare, sammelt Gaben kurz entwickelt eine staunenswerthe Energie in der Bethätigung edelster Nächstenliebe. Sind wir Deutsche den aus härterem Stoff gemacht als die Franzosen? Will sich die Nation, welche stets das Wort „deutsche Gemüthstiefe" auf den Lippen hat, von den Nachbarn beschämen lassen? — Das wäre wahrlich traurig. Noch kann der Noth bei einiger Opferwilligkeit seitens der Gesellschaft und der Behörden rechtzeitig gesteuert werden.

Es war eine echte deutsche Mutter, welche nach dem Osten ihres Landes fliehend, die Worte Goethe's mit dem Diamanten in das Fenster eine Bauernhütte kritzelte:

Wer nie sein Brod mit Thränen aß,
Wer nie die kummervollen Nächte
Auf seinem Bette weinend saß,
Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte.

Aber die weinende Königin wußte vielleicht auch nicht, daß es Mütter gibt, welche selbst die Qualen der Hölle kennen lernen, und zwar in dem Augenblicke, da sie ihren Kindern sagen müssen: „Ich bin brodlos."

## Kampf einer Seeschlange mit einem Wallfisch.

Die Naturwissenschaftliche Zeitschrift „Die Natur" von Dr. Carl Müller, welche mit dem Beginn ihres 26. Jahrganges ihre Jubelnummer ausgab, bringt die „Zuschrift eines Malers," J. F. W. Wegener, welche die oft erwähnte Erscheinung der „großen Seeschlange" behandelt. Wir haben wohl seinerzeit von dem erneuten Auftauchen dieser Seeschlange kurz Notiz genommen, glauben aber, nachdem ein so ernstes und gediegenes Blatt wie „Die Natur", sich nicht scheut, einem weiterem Eingehen auf diese ebenso oft bezweifelte, als erwähnte Mittheilung widergeben zu sollen. Dabei wollen wir wie „Die Natur", es noch immer unseren Lesern überlassen, die Existenz dieses Seeungeheuers als erwiesen zu halten oder nicht. Das Schreiben des Malers Wegener ist aus Liverpool datirt und lautet:

Das englische Barkschiff „Pauline", Captän George Drevar, kam am 18. Januar 1877 in Liverpool von Indien an und berichtet der Capitän, ein bekannter Mann von ehrlichem Charakter, den Kampf einer Seeschlange, mit einem Wallfische, welchen er und der größte Theil seiner Mannschaft mit angesehen haben, in Nachfolgender Weise. Derselbe hat einen Bericht, von dem früher nur einzelne Kunde nach England gedrungen war, am 10. Januar 1877 mit seinen Offizieren und einem Theil der Schiffsmannschaft vor dem Magistrate in Liverpool beschworen.

Das Schiff befand sich am 8. Juli 1875 in 25. Gr. M. südlicher Breite und 35 Gr. westlicher Länge bei Cape San Roque von, der Nordostküste Brasiliens 20 Seemeilen entfernt, als bei mäßigem Wind und mäßiger See und schönen klaren Wetter um 11 Uhr Vormittags sich in der Ferne auf dem Wasser einige schwarze Flecken und ein etwa 30 Fuß hoher, weißlicher Pfeiler zeigten. Auf den ersten Anblick glaubte ich, sagt Herr Drevar, daß da eine Untiefe sei, auf der die See sich breche, da die See darum springbrunnenartig anspritzte, und ich sah den Pfeiler für einen thurmartigen, von der Sonne gebleichten Felsen an, doch plötzlich fiel der Pfeiler mit einem Geklatsch in die Wogen und ein anderer stieg empor; diese Pfeiler mit einem in die Wogen und ein anderer stieg empor; diese Pfeiler fielen und stiegen nun in schnellem Wechsel auf und nieder. Mit meinem guten Ferngloser sah ich sodann, daß eine große Schlange mit zwei Windungen einen großen Wallfisch, einen Sperm whale, umschlungen hielt und ihren Kopf und ihr Schwanzende, jedes ungefähr 30 Fuß lang, als Hebel gebrauchte, um den Wall mit der größten Geschwindigkeit herumzudrehen. Ungefähr alle zwei Minuten versanken sie unter dem Wasser, kamen dann wieder in der drehenden Bewegung zum Vorschein. Die Anstrengungen des Wallfisches, sich von der Schlange zu befreien, sowie die von zwei andern Wallfischen, die sich in größter Aufregung dabei herumbewegte als wollten sie ihren Bruder befreien, machten, daß das Meer in der Umgebung dieses Kampfes wie ein kochender Kessel anzuschauen war und lauter, verworrener Lärm war deutlich zu vernehmen. Dieses seltsame Schauspiel dauerte ungefähr 15 Minuten und endete mit dem Todeskampfe des Wallfisches, wobei er das Wasser hoch emporschleuderte, das Schwanzende richtete senkrecht empor, dann schwankte es vor und rückwärts, den Kopf voran entschwank der massige Körper in die Tiefe zum Grunde des Meeres den abachtenden Blicken, wo ohne Zweifel die Schlange den Riesenleib ihres Opfers in Ruhe verzehrt.

Danach schwammen die zwei Sperm-Wallfische, die größten, die ich je gesehen, auf unser Schiff zu und hielten ihre Körper höher als gewöhnlich über Wasser und ohne Wasser aufzuwerfen und den geringsten Lärm zu machen; wahrscheinlich hatte sie der gräßliche Vorfall in Angst und Furcht gebracht.

Ich schätze die Länge dieser Schlange, da sie den Wall zweimal umschlungen hatte, auf 160—170 Fuß und den Umfang ihres Körpers auf 7—8 Fuß; die Farbe war die eines Conger, eines See-Aales. Der Kopf, dessen Rachen stets offen war, machte den Eindruck, als mache er den größten Theil des Körpers aus. Es erscheint mir ebenso wahrscheinlich, daß diese Schlange den Wallfisch verzehren kann, wie thatsächlich eine Boa Constrictor einen ganzen Ochsen verschlingt.

Es ist mir wohl bewußt, daß nur Wenige an die Existenz der großen Seeschlange glauben, jedoch die Nordostküste Brasiliens durch Riesen-Reptilien berüchtigt, ist besonders geeignet für das Gedeihen von See-Ungeheuern, die Temperatur der des Wassers ist selten unter 81 Grad (Fahrenheit), die Küste ist tausend Meilen lang durch Korallenwälle und Riffe begrenzt, zahllose Sandbänke und Klippen reichen bis weit in die See hinaus und es herrschen verschiedene Strömungen im Meere und gibt keine Häfen, daher sich Schiffe nur unfreiwillig dieser Gegend nähren, und auch unseren Schiff führten unvorhergesehene Umstände nach dem Aufenthalt der Seeschlange. Die Schlange scheint klug genug zu sein, den guten Jagdgrund und die sichere Heimath nicht zu verlassen, und wie die Fische im Meere zu wandern. Ich glaube, Cape San Roque ist das Landzeichen für die Wallfische, welche vom Süd-Atlantis nach dem Nord Atlantis ziehen.

Ich dachte nicht daran, die Schlange je wieder zu sehen, aber am 13. Juli, Morgens um 7 Uhr, wir befanden uns auf demselben Breitengrade und an 80 Miles östlich von San Roque, war ich erstaunt, dasselbe oder ein ähnliches Ungethüm wieder zu sehen. Es warf seinen Kopf und circa 40 Fuß seines Körpers in horizontaler Lage aus dem Wasser, während es am Hintertheil unseres Schiffes vorbeischwamm. Während ich noch darüber nach dachte, was uns die Gunst dieses seltsamen Gastes so oft verschaffe und zur der Ansicht gelangte, es sei der zwei Fuß breite weiße Streifen, der über dem Kupferbeschlag rings um das Schiff geht und von der Schlange vielleicht für einen ihrer Collegen angesehen wurde, schreckte mich der Ruf: „Da ist es wieder!" eine kurze Distanz vom Schiffe hoch in der Luft balancirend war wieder der große Leviathan grimmig nach unserm Schiffe blickend, zu sehen. Da ich nicht sicher war, ob er sich nur unsern Streifen am Schiffe betrachten wolle oder unsere „Pauline" angreifen, so hatten wir alle Beile in Bereitschaft, ihm einen warmen Empfang zu bereiten. Aber er tauchte wieder unter und verschwand."

**Der Abonnementspreis auf die Neu-Braunfelser Zeitung ist**

| | |
|---|---|
| in vierteljährlicher Vorausbezahlung | $ 0.75 |
| in halbjährlicher „ „ | $ 1.50 |
| in jährlicher „ „ | $ 3.00 |

Specie oder das Equivalent in Currency.

| | |
|---|---|
| Einmalige Anzeigen unter 5 Zeilen | $ 0.50 |
| „ „ „ 10 „ | $ 1.00 |
| „ „ „ 20 „ | $ 2.00 |

und so fort. Jede Wiederholung einer Anzeige kostet die Hälfte der ersten Insertion. Anzeigen auf längere Zeitabschnitte mäßiger.

☞ In San Antonio wird Herr Nicol Tonge die Gütte haben, Gelder in Empfang zu nehmen und dafür zu quittiren.

☞ In Neu Braunfels können die Abonnenten entweder persönlich auf unserer Office abrechnen, oder da, wo sie ihre Zeitungen in Empfang nehmen. Jeder Abonnent ist uns persönlich verpflichtet von No. 40 an, mit welcher Nummer wir die Zeitung übernommen haben.

☞ Hr. Charles Odtrich in Smithson's Bakery ist authorisirt, Gelder für diese Zeitung aufzunehmen, und dafür zu quittiren.

☞ Auswärtige Abonnenten, an Orten wo wir keine Agenten haben, ersuchen wir den Betrag von uns eingesandter Nota's in Currency beliebig uns zuzusenden.

☞ Hr. Geo. Berafeld, Valley Post Office ist authorisirt, Gelder für diese Zeitung aufzunehmen und dafür zu quittiren.

☞ Anzeigen werden von nun an nur **die Donnerstag Mittag 12 Uhr** angenommen.

☞ Anzeigen, welche von Auswärts kommen, müssen von nun an im Voraus bezahlt werden, wenn wir nicht den Einsender persönlich kennen.

Der Herausgeber.

**☞ Bedingung: Halbjährliche Vorausbezahlung.**

## Steuern.

Wer erinnert sich nicht noch der Zeit, wo Gov. Cole auf seiner Stumptour durch den Staat dem Volke die schönsten Versprechungen gab über Entnehmigung der Steuern, Einschränkung im Staatshaushalt, Verminderung oder Verringerung der Regierungskosten u. s. w., ja wenn Alles geworden wäre, wie der Gouverneur versprach, wären wir wirklich das glücklichste Volk der Welt, aber Versprechen und Halten ist Zweierlei. Es sei ferne von uns, den Gouverneur für schlechte Gesetze, welche die Legislatur gemacht hat, verantwortlich zu machen, aber einen Theil der Schuld an unseren mißrathenen und ungerechten Steuergesetzen trägt er auch, denn er hat durch seine Unterschrift diesen Gesetzen erst Kraft gegeben.

Betrachten wir zuerst das schöne Gesetz, welches den armen Wirth, der nur Bier zu 5 Cents per Glas verkauft und dafür $50 allein an den Staat zu entrichten hat, während der große Kaufmann, der für $100,000 Waaren verkauft, auch blos $50 Licenz zu entrichten hat. Wo liegt da die Gerechtigkeit? Kann man nicht mit Recht behaupten, daß es ein Hohn auf die gesunde Vernunft und eine offenbare Verhöhnung der Gerechtigkeitsgefühle jedes unparteiischen Mannes ist, wenn eine Gesetzgebung von Demjenigen die nämliche Steuer verlangt für den Betrieb eines Geschäftes, welches ihm nicht den hundersten Theil abwirft, als Der erhält, der für hunderttausend Dollars Waaren per Jahr verkauft. Wohl hören wir da die Antwort von den Vertheidigern unserer schönen Steuergesetze, „wer die schwere Biersteuer nicht bezahlen kann oder will, braucht keine Wirthschaft zu halten, Gesetz richtig. Wir könnten ja auch alle im Sommer barfuß gehen und uns mit Kaffeesäcken kleiden, da erfahren wir manchen Packer, den wir für Kleider angehen müßen. Glaub ist so unfähig wie das andere. Wir können nicht alle die gleiche Beschäftigung treiben, denn sobald wir dieses thun würden, hörten die Geschäfte in Städten überhaupt bald auf.

Wenn der Staat gegen den Bürger gerecht sein will, erhebe er eine Steuer, die aus dem Einkommen entspringt, den das Geschäft abwirft, aber nicht dem armen Teufel, der zufällig eine Wirthschaft betreibt und sich damit und die Seinigen ernähren will, die Haut abziehen, während der große Geschäftsmann von seinen Tausenden, die er verdient, so gut wie gar Nichts zu bezahlen braucht.

Man frage einmal irgend einen unserer Bierwirthe, ob es ihm nicht bereits unmöglich ist, sämmtliche Steuern, welche auf seinem Gewerbe lasten, zu erschwingen. Will der Staat aber durch den Druck, den er hauptsächlich auf diese Art Geschäfte ausübt, den Betrieb derselben verhindern oder erschweren, so mag er wohl auf die Art und Weise, wie er jetzt Steuern ernntzt, zum Ziele gelangen. Das Ergebniß der Staatseinnahmen wird aber im Jahr Zeit ein ganz anderes sein, als die weisen Gesetzgeber, welche durch diese Erpressung der Bierstreuer eine große Revenue für den Staatsschatz erzielen wollten, sich verstellen können. Angenommen sämmtliche Wirthschaften im Staate, in denen nur Bier verzapft wird, hörten auf, wie viel Tausende von Dollars weniger Steuern würde der Staat wohl haben? Wir glauben nicht zu hoch zu greifen, wenn wir den Ausfall auf $100,000 schätzen, den der Staat durch das Aufhören der Wirthschaften verlieren würde, ohne den Verlust an Steuern, welche ihm durch das Aufhören des Verkaufs von geistigen Getränken überhaupt entsteht. Dieses Deficit, welches in der Steuereinnahme entstehen würde, muß auf andere Weise wieder gedeckt werden und der Bürger ist es, der bezahlen muß. Hören wir nicht alle Tage bittere Klagen über die drückenden Abgaben, welche bezahlt werden müssen trotz schlechten und verdienstlosen Zeiten. Wenn wir unsere Texas Wochenblätter durchsehen, finden wir lange Listen von Scheriffsverkäufen wegen Nichtbezahlung der Steuern, und wenn wir erst den Ausfall zu tragen haben, den der Staat durch das Lokal Option Gesetz, das bereits in etlichen 60 Counties durchgegangen ist, haben wird, dann werden Manchem die Augen aufgehen, der heute noch blind ist. Eine kluge Regierung sieht darauf, daß Geschäfte durch weise Gesetze geschützt werden, unsere aber belastet sie so, daß sie schließlich erdrückt werden und aufhören. Seit Jahren klagt das Volk über schwere und unerschwingliche Steuern und immer wird es schlimmer als besser, bis schließlich das Volk die Steuern gar nicht mehr bezahlen kann.

Die Whiskysteuer ist allein schon auf eine Höhe geschraubt worden, die es einer großen Masse von Kaufleuten und Wirthen unmöglich macht, denselben zu halten. Wenn der Staat auf solche Weise für das Wohl seiner Bürger sorgen muß, daß er Steuergesetze erläßt, die gewisse Geschäfte geradezu erdrücken oder vernichten, dann zeigen eben die Gesetzgeber, daß sie unfähig sind zu begreifen, was zum Nutzen oder Schaden des Staates gereicht. Die Zeit wird es lehren, daß durch solche unsinnige Gesetze der Staat selbst der am meisten Beschädigte ist, und er schließlich mehr und mehr in Schulden gerät oder eine solche allgemeine Steuer auflegen muß, die vom Volk gar nicht mehr bezahlt werden kann.

**Eingesandt.**

Dem Einsender dieses kam kürzlich eine Nummer der San Antonio „Freie Presse" von November. 1876 zur Hand, in welcher Herr Carl Gustav den Lesern jenes Blattes in dem Aufsatze über „Deutsches und Amerikanisches Universitätswesen" ein ausführliches und interessantes Thema in dem Vergleich der Lehr- und Lernmethode beider grundsätzlichen einander verschiedenen Lehrinstitute, den Deutschen- und amerikanischen Universitäten geliefert; auch dem „Einsender" dieses war jenes Manuscript in der That von hohem Interesse. Der erste und zweite Theil stellte die Licht- und Schattenseiten des amerikanischen Universitätsstudiums in klarer und ergötzlicher Weise dar; der Dritte- und Schlußtheil giebt ebenfalls einen guten Einblick in das deutsche Universitätsleben; allein in diesem letzteren Theile lassen sich schon in der Einleitung manche Bedenken über das Gutachten des Herrn Verfassers einschalten und es sei hiermit gestattet einigen Ansichten und Vorurtheilen zu begegnen woran nicht allein der verehrte Herr Verfasser, sondern auch viele andern Personen glauben. — Es ist zunächst nicht richtig, daß das Duell „ausschließlich" auf die „sogenannten" „Corps- und Burschenschaftenstudenten" beschränkt ist, — auch Studenten die weder der einen noch der andern Studentencorporation angehören, also die Nichtverbindungsstudenten oder sogenannte „Finken," gerathen in Streit und paucken sich — obgleich sie allerdings Waffen bei einer Satisfaction gebenden Verbindung belegen und sich bei dieser vorher ordentlich einpauken müssen, um nicht zu üppige „Schmisse" auszutheilen oder selber Hiebe zu erhalten.

Was zweitens die eigentlichen „Verbindungen" anbelangt, „daß auf den größern Universitäten wie Leipzig und Berlin die Verbindungen zur Unbedeutendheit herabsinken", so läßt sich auch hierzu gegen mancher triftige Gegenbeweis anführen — obgleich es nicht der Ort ist in einer öffentlichen Zeitung die Grundsätze der deutschen Studentenverbindungen ausführlich zu erörtern, denn darüber sind schon gar viele dicke Bücher geschrieben worden, z. B. über die Burschenschaften allein; Haupt: „Bundesmannschaften und Burschenschaften"; Keil: „Die Gründung der deutschen Burschenschaften; Keil: „Jenaer Burschenlieder" etc und aus diesen Werken kann man entnehmen, daß auch die deutschen Studentenverbindungen, die nach den Freiheitskriegen über alle deutschen Universitäten verbreitet waren, eine Rolle spielten und viel zum Emporgedeihen des jetzigen großen und einigen Deutschlands mit betrugen. Freilich, die Verbindungen „aus der alten guten Zeit" sind nicht mehr das was sie heut zu Tage sind, sie sind nicht mehr jene antwitzlosen Burschen die mit einem Fetzencoristen Hut, Sporren klirrenden Canonen, gelben Hosen und mit einem Rapier und Dolch bei Tag und Nacht bewaffnet [etwa wie unsere texanischen „Cow Boys"] hochmüthig einherstolzirten und dabei die gräulichsten und tollkühnsten Streiche spielten — sie schreiten vielmehr Vorwärts mit der Neuzeit und bilden durch ihr strammes Zusammenhalten, durch ihre strengen Prinzipien nützliche Universitätsvereine, deren Aufgabe gestellt ist: „aus ihren Vereinsmitgliedern tüchtige, für das Vaterland dienstbrauchbare und selbstständige Männer" heranzuziehen, — die es aber auch nicht verschmähen auf dem Fechtboden Mensurübungen zu pflanzen oder ein Seidel mehr als die Nichtverbindungsstudenten zu trinken. Und Studentenverbindungen, mögen sie „Farben" tragen oder nicht, mögen sie viel „Bier trinken" oder „Duellieren" — ist ganz gleich, sie werden existiren so lange es echte Deutsche Universitäten gibt, daß aber das Duell bei diesen Verbindungen so „barbarische Unsitte" ist, läßt sich wiederum bestreiten; sollen sich denn die Studenten, wenn eine strenge Beleidigung vorliegt, auf der Straße „Ohrfeigen", sollen sie sich mit Stöcken „Durchprügeln" oder „Boxen" die das Fell blau wird, oder gar „Schießen" wie hier zu Lande! Man sollte meinem, das Letztere sei eine noch barbarerische Unsitte als die deutsche Mensur, denn die letztere erfordert eine gediegene Fechtschule, Zweitens ist es nicht so schlimm wie Ich's Mancher vorstellt und drittens ist das Fechten, mit blutiger oder unblutiger Waffen, eine gesunde Körperübung. Aus der Lebensgeschichte eines der hervorragendsten Staatsmännern, und aus den Mittheilungen der berühmtesten und noch jetzt doctorirenden Professoren deutscher Universitäten, kann man mit Vergnügen entnehmen, wie diese sich in der „glücklichen Burschenzeit" duellirt haben und wie gern noch jener schönen Pauckzeit auf der Universität zurückgedacht wird! Auf allen jenen Universitäten wo die echten Verbindungen eine Rolle spielten, wie Jena, Göttingen, Erlangen, Bonn, Heidelbern, Halle ꝛc. existiren sie auch heute noch und stehen dort in eben so anerkanntem guten Ruf als die übrigen Studenten.—

## Europäisches.

„Was kommt dort von der Höh'?" Dieses Studentenlied ist in Paris neuerdings zu ungeahnten Ehren gekommen. In Offenbach's neuerster Operette kommt ein Chorlied vor, das die Pariser entzückt und musikalisch mit dem gekannten Kneipgesang identisch ist. Den Parisern war aber die Melodie neu und ihr Jubel ist außerordentlich. — Er „verpreust" sie also doch?

Der jüngstverstorbene englische Gelehrte Alexander Bain, Professor an der Universität zu Aberdeen, hat den Vorschlag gemacht, an Stelle des Henkers die Tödtung durch einen elektrischen Schlag (mittelst eines faradischen Stromes von entsprechender Intensität) treten zu lassen. Der Tod durch den elektrischen Schlag erfolgt durch augenblickliche Lähmung des gesammten Nervensystems. Wahrscheinlich geht derselben ein Augenblick große Schmerzes voraus. Aber höchstens ein Augenblick, während bei der Erwürgung am Galgen ein viele Minuten währenter Todeskampf nichts Seltenes ist.

Winterwetter in Europa. Mancher Bewohner unseres milden Rheinthals, so berichtet die Kölnerin, mag sich gewundert haben, nach diesem zahmen Winter am 2. März seine Fenster mit Eisblumen reicher, als es bis jetzt der Fall gewesen bedeckt, und das Thermometer selbst für den Langschläfer noch auf — 6 Grad R. zu sehen, während das Minimum in der Nacht sogar 19 Grad Kälte betragen hat. Wir werden durch diese Abnormität stark an den Winter 1852 bis 1853 erinnert, der in seinem ganzen Verlauf sehr ähnlich, aber noch milder gewesen sein dürfte, als der jetzige — Auch in England, Schottland und Irland ebenso wie im nördlichen und östlichen Frankreich hat es Ende Februar und Anfang März Schneewehn und zum Theil recht empfindliche Kälte gegeben.

Am 27 Februar fand in dem Pariser Großen Opernhause, an dessen Vorderseite zu diesem Behufe eigens ein geräumiges Einfahrtszelt, eine mit Tropengewächsen geschmückte, gedeckte Gallerie, an welcher drei Wagen zugleich anhalten konnten, angebracht worden war, der unter dem Patronat der Marschallin MacMahon organisirte Wohlthätigkeitsball zum Besten der Nothleidenden von Lyon statt. Der Billetverkauf hatte mit Einschluß der Logen und der von Wohlthätern geleisteten Mehrbeträge (das Billet kostete 25 Francs) in runder Ziffer 200,000 Francs abgeworfen, und da die Kosten sich nachdem der Saal von dem Operndirektor Halanzier und der Blumenschmuck von der Stadt unentgeltlich geliefert worden, noch auf circa 60 000 Franks belaufen, so dürften dem milden Zwecke aus demselben Unternehmen 140,000 Francs zufließen.

Aus Paris, 24. Februar, schreibt man der Wiener Neuen Fr Presse: „Die Thronrede, mit welcher Kaiser Wilhelm den deutschen Reichstag eröffnete, hat hier besonders durch das, was sie nicht enthielt, einen angenehmen Eindruck hervorgebracht. Mehrere Tage hindurch war hier nämlich das Gerücht verbreitet gewesen, sie werde eine eben nicht angenehme Stelle an die Adresse Frankreichs enthalten. Dieser Gedanke verursachte in allen Schichten große Beunruhigung und hat daher der Mangel einer jeden Anspielung auf Frankreich ungemein angenehm berührt, wenn auch zu erwarten steht, daß schon wieder in nächster Zeit das Gespenst eines Zerwürfnisses mit Deutschland auftauchen werde. Denn dies- wie jenseits der Vogesen wiederholt sich diese beunruhigende Kunde periodisch. Grund dazu ist immer vorhanden, als das Betragen Frankreichs sowohl Deutschland als den Deutschen gegenüber sehr correct ist. Die französische Regierung war z. B kaum gewahr geworden, daß einige nun zu Deutschland gehörige Industrielle die Ausstellung von 1878 auf eigene Faust beschicken wollten, als sie dies öffentlich für unthunlich erklärte. Auch im Privatleben ist vom sogenannten Deutschenhasse wenig zu merken Was die Leute den Deutschen gegenüber denken und fühlen mögen, vermag Niemand zu ermessen; aber im Umgange, im Handel und Wandel zeigen die Franzosen nur dann Feindseligkeit, wenn ihnen gegenüber Hochmuth zur Schau getragen wird."

Badische Blätter berichten: „Gutsverwalter M. von Neuhof wettete mit Bäckermeister H. in Sulzfeld bei Eppingen 70 Gulden, daß Letzterer nicht im Stande sei, eine Brezel von 50 Pfund zu backen. Der Bäcker auf die Wette eingehend, ließ die Vorderwand seines Backofens einreißen, durch Blech ersetzen und brachte wirklich eine Brezel fertig, die sogar 63 Pfund wog und in einem Wirthshause zur Schau aufgelegt wurde. Um aber die Riesenbrezel praktisch zu verwerthen, gab ein Kaufmann, Herr M., 20 Pfund Kaffee, einige andere Herren bezahlten den Zucker und der die Wette verlierende Gutsverwalter lieferte einige Eimer Milch damit die ganze Schulzfelder Schuljugend, die etwa 500 Köpfe beträgt, in Abtheilungen von je 50 regalirt werden konnte."

In Wilhemshafen ist eine für die Marine sehr wichtige englische Erfindung probeweise zur Anwendung gelangt, nachdem sie in ihrer Heimath sich bereits vielfach bewährt hat, nämlich die vom Engländer B. E. Thomson patentirte Manier, den eisernen Schiffskörpern einen schützenden Ueberzug von einem aus Eisen und Glas bei sehr großer Hitze gewonnenen Stoff zu geben. Der Erfinder nennt diese Masse „Vitreous Ship Sheating" und wird dieselbe in dünnen Platten auf das Eisen gelegt nachdem dieses mit einem Klebestoff bestrichen ist. Die Platte vereinigt sich alsbald so fest mit dem Eisen, daß sie selbst bei Anwendung von scharfen Instrumenten nicht wieder entfernt werden kann, und dieser Ueberzug soll den doppelten Nutzen gewähren, daß er das Eisen vor dem Verrosten schützt und den Ansatz von Muscheln und anderen Elementen des Meeres an den Schiffsrumpf sehr vermindert, auch die Entfernung solcher Ansätze ungemein erleichtert. Zur Anstellung der Proben ist der „Boreas" gedockt und hat der Erfinder einen Theil des Schiffskörpers mit seinem Schutzmittel versehen.

Zwischen dem deutschen Kaiser Namens des Deutschen Reichs u. dem Könige von Tanga (Freundschaftsinseln, Australien) ist unter dem 1. Novbr. v. J. am Bord des kaiserlichen Schiffes „Hertha" ein Freundschafts-Vertrag abgeschlossen worden, der jetzt dem Bundesrath zur Genehmigung unterbreitet ist. Der Vertrag umfaßt 11 Artikel und sichert den Angehörigen der beiden Ländergebiete Schutz der Person, des Eigenthums, Freiheit des Handels und der Schifffahrt, die Anlage einer Kohlenstation im Gebiete des Königs von Tonga für die deutschen Schiffe und freie Religionsausübung. Das Reich des Königs von Tonga zählt etwa 30 000 Bewohner, welche meist zum protestantischen Christenthum bekehrt sind. Es sind hellfarbige Polynesier, die durch Intelligenz alle anderen Inselvölker des Oceans übertreffen. Der Vertrag ist in der Hauptstadt des Königs, Nukualofa, unterzeichnet.

London, 28. März. Die „Post" publizirt Folgendes in officiellem Tone:

„Es freut uns, die Mittheilung machen zu können, daß die Aussichten auf eine friedliche Lösung wenigstens bis zu dem Grade günstig sind, daß die Unterhandlungen fortgesetzt werden. Wir mögen daraus den Schluß ziehen, daß die dem Cabinet unterbreitete neuen Vorschläge der Erwägung werth befunden sind und man noch immer glaubt, daß ein Weg vorhanden ist welcher zu einer glücklichen Lösung aller streitigen Punkte führen wird."

Eine Wiener Spezialdepesche berichtet, daß Rußland in Folge der von Graf Andrassy bewiesenen Festigkeit nachgegeben hat. — Oesterreich befaßt sich jetzt zum ersten Male damit, den Frieden zwischen der Pforte und Montenegro zu Stande zu bringen.

— Fürst Bismarck will das Protokoll nur unter der Bedingung unterzeichnen, daß dasselbe zuerst von Oestreich acceptirt wird.

Oesterreichs Weigerung, das Versprechen zu geben, sich im Falle des Ausbruchs von Feindseligkeiten neutral halten zu wollen hat die Aussicht auf eine friedliche Lösung erhöht.

London, 28 März. Eine Pariser Depesche modifizirt bedeutend den von den klerikalen Journalen publizirten Bericht über die Antwort, welche der Herzog de Cazes den katholischen Senatoren und Repräsentanten in Betreff des Papstthums gegeben hatte. Es heißt darin: „Die Katholiken meldeten dem Herzog, daß sie eine förmliche Interpellation einzubringen beabsichtigten, welche Maßregeln die Regierung zum Schutze der Freiheit des Papstes getroffen habe. Der Herzog riet denselben, die Interpellation nicht einzubringen, indem er darauf hinwies, daß die guten Beziehungen zu Italien aufrecht erhalten werden und die gegenwärtige auswärtige Situation nicht noch verwickelter gemacht werden müßte. Alles was mit der geistlichen Autorität des Papstes in Verbindung stände, wäre Gegenstand der Beachtung seitens Frankreichs aber das Gesetz über „klerikale Mißbräuche, auf welche sich ihre Frage besonders bezöge, sei einzig die Sache der italienischen innern Politik."

Belgrad, 28. März. Die serbischen Behörden bemühen sich, die bosnischen und bulgarischen Flüchtlinge zu bewegen, wieder in ihre Heimath zurückzukehren. Die Letzteren haben indessen Deputationen an die Regierung gesandt, welche um Erlaubnißbaten, noch bleiben zu dürfen, bis die Situation etwas aufgeklärter ist. Die Deputation der Flüchtlinge aus dem Pschitza Distrikt theilt mit, daß eine Anzahl derselben den türkischen Versprechungen getraut hätten und zurückgekehrt seien, aber auch zu gleicher Zeit ermordet worden wären.

Constantinopel, 28. März. Die Schwäche der Regierung in den Provinzen und das Fehlen einer guten Polizei haben noch immer unzählige Fälle von Gesetzlosigkeit und Greuelthaten im Gefolge.

Constantinopel, 25. März. Die türkische Deputirtenkammer debattirte geheimer Sitzung die Erwiederung auf die Thronrede. Sämmtliche Redner sprachen heftig gegen jedwede auswärtige Intervention in einheimische Angelegenheiten.

London, 28. März. Eine Depesche aus Singapore meldet, daß der Sultan von Perak letzte Nacht ohne gesetzlich ausgestellten Befehl verhaftet wurde und der Registrar en Habeas Corpus Verfahren zur Freilassung desselben verweigerte.

## Amerikanisches.

New York, 28. März. Eine Spezialdepesche aus Tuscon, Arizona meldet:

„Folgendes ist eine korrekte Copie der Originalordre für Ermordung der Emigranten auf den Mountain Meadows.

Die Ordre war, mit drei dieselbe beglaubigenden Affidavits unter den Papieren des verstorbenen Ex-Oberrichters John Titus von Arizona, welcher früher Oberrichters von Utah war, aufgefunden worden und lautet folgendermaßen:

„Der Offizier im Commando der Escorte ist hierdurch beordert, darauf zu sehen, daß jeder Mann mit Munition versehen ist und dieselbe in Bereitschaft hat, wenn sie den Zug hundert Meilen von Ansiedelungen entfernt sehen. Präsident Young räth, Alle zu tödten, damit sie nicht zurückkehren und sich mit unseren Feinden verbinden können. Jede Vorsichtsmaßregel sollte beobachtet und darauf gesehen werden, daß auch nicht Einer entrinnt. Geheimhaltung wird verlangt.

Auf Befehl des Generals Daniel H. Wells.

James Fergusson, Assistirender General-Adjutant."

Herr K. E. Hughes, von welchem die obige Nachricht stammt, bemerkt:

„Die Originalordre sowie erwähnten Affidavits befinden sich in meinem Besitze und ich habe oft mit dem verstorbenen Titus meinem früheren Compagnon in der Advokatenpraxis über die Angelegenheit gesprochen und derselbe hat nie die Echtheit der Ordre oder die Schuld Brigham Youngs in Abrede gestellt.

Eine spätere Depesche meldet, daß wohl kein Zweifel an der Echtheit der erwähnten Ordre bestehe, dieselbe sich indessen nicht auf den so oft erwähnten Emigrantenzug, sondern auf eine Anzahl von 80 Fuhrleuten bezieht, welche im Dienste der Ver. Staaten Regierung gestanden hatten und entlassen waren, und darauf statt wieder nach dem Osten zurückzukehren, beschlossen, nach Californien zu reisen Sie wurden von den Mormonen gefangen genommen und, wie berichtet, niedergemetzelt.

Die Mormonen stellen in Abrede, daß ein solches Massacre sich je ereignet und leugnet eine solche Ordre erlassen wurde, aber diejenigen, welche der Sache Aufmerksamkeit gewidmet und dieselbe nachgeforscht haben, hegen keinen Zweifel daß die Ordre erlassen und die blutige Arbeit vollendet wurde.

Providence, R. J., 27. März Eine gräßliches Unglück hat die Fabrikstadt Staffordville und deren Umgebung in Connecticut heimgesucht, indem heute Morgen gegen sieben Uhr der Damm des dortigen Reservoirs dem angeschwollenen Drucke nachgab und die entfesselten, gewaltigen Wassermassen herabstürzten. Alles was sich ihnen in den Weg stellte in ihre verderbliche Umschlingung nahmen und eine gräßlich verwüstete Landschaft hinter sich ließen. Die Staffordville Nationalbank, die Congregational-Kirche, L. W. Cranes Geschäftslokal, das Frachtdepot alle Häuser auf der Insel bei Stafford Springs und sämmtliche Brücken zwischen dem Reservoir und Tolland, auf der Eisenbahn sowohl als auf der Chaussee wurden zerstört. Der Schaden in Staffordville allein beläuft sich auf mindestens zwei Millionen Dollars. Sämmtliche Spinnereien und sonstige Fabrikanten haben arg gelitten und die Arbeit in denselben muß eingestellt werden, bis die nöthigen Reparaturen vollendet und das Reservoir wieder erbaut ist.

Providence, 27. März. Staats-Senator Julius Converse telegraphirt, daß sämmtliche Dämme von Staffordsville an bis zu einem gewissen Punkte unterhalb der Quellen nebst allen Brücken fortgerissen sind. Es ist wahrscheinlich, daß nicht weniger wie dreißig Gebäude zerstört wurden und der Schaden wird sehr bedeutend sein. Das Reservoir war immer als vollkommen sicher betrachtet worden, und obgleich die schweren Regengüsse am Montag Nachmittag und Abend dasselbe bis zum Ueberfließen angefüllt hatten träumte Niemand von Gefahr und die Katastrophe kam gänzlich unerwartet. Der Lebensverlust wäre unzweifelhaft entsetzlich gewesen, wenn die Lage des Reservoirs — dasselbe befand sich eine ziemliche Strecke von der Stadt entfernt — es ist nicht ermöglicht hätte, den Alarm zu geben, ehe die mit Titanengewalt sich einherwälzende ungeheure Woge eine Entrinnung unmöglich gemacht haben würde. So viel man glaubt sind nur ein oder zwei Menschenleben zu beklagen; im Verhältniß zu der furchtbaren Katastrophe jedenfalls eine geringe Zahl, aber die Landschaft, welche von der verheerenden Fluth durchrast ist, gleicht wie schon erwähnt, einer gräßlichen, daß Herz das Beschauers beklemmenden Einöde.

Folgendes ist eine Beschreibung des Dammes und der denselben umgebenden Landschaft: Das Reservoir war Eigenthum der Reservoir Compagnie, welche aus den Fabrikbesitzern der Gegend weiter unten am Strome, bestand. Der Damm war im Laufe des verflossenen Winters um sechs Fuß erhöht worden und der gestrige Regensturm hatte das Reservoir zum ersten Male seit der Erhöhung des Dammes vollständig angefüllt. Dicht am Reservoir befand sich die Sammetfabrik der Firma E. A. Converse; das nächste Gebäude war die Tuchfabrik von Jacob Basch, dann folgte die Maschienenwerkstätte des Herrn Samuel A. Milton. Weiter unten stand die Phönix Compagnie Cassimere Fabrik, die Glenville Baumwollenspinnerei, die Conneroville Cassimere Fabrik. Das Reservoir war ungefähr 1½ Meilen lang und durchschnittlich eine halbe Meile breit, während der Damm eine Höhe von 20 Fuß hatte.

Vor 6 Jahren brach ein Damm an einem Nebenflusse des Stromes weiter oberhalb, wodurch ebenfalls immenser Schaden angerichtet wurde.

Hartford, 27. März. Eine Depesche aus Staffordville meldet folgende weitere Einzelnheiten: Der in Staffordville angerichtete Schaden wird auf 500,000 bis 1,000,000 Dollars geschätzt. Eine Person, Richard Speding, ein wohlbekannter Bürger von Stafford Springs, hat wie man glaubt, seinen Tod in den Fluthen gefunden. Der Damm brach ungefähr um 6 Uhr, nachdem eine Anzahl Männer die ganze Nacht gearbeitet hatten, um das Unglück zu verhüten Zwei dem Damm am nächsten liegenden Spinnereien wurden nicht beschädigt. Samuel A. Milton's Maschienenwerkstätte und zwei Wohnhäuser wurden zerstört. Die Fabrik der Phönix Manufacturing Company würde nicht arg beschädigt. Bei Stafford Hollow wurde der Damm, eine eiserne Brücke, ein Wohnhaus und eine Mahlmühle fortgerissen. Bei Stafford Springs brach der Damm ebenfalls zusammen und dann wurde der Damm der Grantie Mills Company, sowie acht zu dieser Spinnerei gehörige Häuser, Crane's Niederlage, das Gebäude der Home Mutual Feuer-Versicherungs-Gesellschaft und die Congregational-Kirche weggeschwemmt.

Die Grantie Mills wurden durch Unterwaschung beschädigt, stürzten indessen nicht zusammen. Die Stafford Nationalbank, Gerry's Stallungen, Backer u. Healds Block G. O. Clevelands steinernes Gebäude nebst Kornspeicher, W. A. Smith u. Co.'s und Shedd u. Fleck's Waarenniederlagen wurden sämmtlich niedergerissen und fortgeschwemmt

Südliche Schulden. Montgomery City, Alabama, befindet sich in schlimmer Finanzlage, ein Vorbote des Bankerotts. Vor etwa sieben Jahren gab eine Schnappsäckler-bande, die damals die Municipalgewalt in der Stadt hatte, für eine halbe Million Dollars Stadtschuldscheine zur Unterstützung der Süd- und Nord-Alabama Eisenbahn aus und machte die Stadt für die Bezahlung der Schuldscheine nebst Zinsen verantwortlich. Die Bahn läuft von Decatur nach Montgomery City eine Strecke von circa 180 Meilen, und die Compagnie versprach, wenn sie die halbe Million von der Stadt bekäme, Maschinenwerkstätten mit einem Aufwande von $100,000 daselbst zu errichten und dadurch zum Gedeihen der Stadt beizutragen. Die Compagnie hat dieses Versprechen aber nicht gehalten und die Stadt befindet sich außer Stande, selbst nur die Zinsen auf die Schuldscheine zu bezahlen. Am 16. Dezember v. J. ermächtigte daher die Legislatur von Alabama den Stadtrath von Montgomery, Anstalten zur Ausgleichung mit den Gläubigern zu treffen. Demzufolge wurden die Herren Pollard, Bethea und Bragg mit der Ausgleichung beauftragt Herr Bragg befindet sich zu diesem Behufe jetzt in New York. Das Comite macht den Vorschlag, die bis Juli d. J. fälligen und überfälligen Coupons zu fundiren: Inhaber von Montgomery Stadtschuldscheinen bekommen 25 Prozent des Betrages in Actien jener Eisenbahn und 75 Prozent in neuen Schuldscheinen, zahlbar nach 30 Jahren, in den ersten fünf Jahren mit 3 Prozent, in den folgenden fünf mit 4 Prozent und in den übrigen 20 Jahren mit 5 Prozent jährlich zu verzinsen. Inhaber der Stadtschuldscheine im Betrage von $250 000 sollen bereits ihre schriftliche Einwilligung dazu gegeben haben. Herr Bragg meint, das sei das Beste, was die Gläubiger thun könnten Die Steuerzahler von Montgomery City behaupten, daß das in 1869 zur Abstimmung gebrachte Amendement, die Ausgabe der Schuldscheine zu genehmigen, in jener Wahl nicht angenommen wurde, sondern daß nur ein Returning-Board der Schnappsäckler erklärt habe, es sei mit Majorität durchgegangen.


Wenn über Husten, Halsweh, Erkältungen u. s. w. geklagt wird, hört man heutzutage allgemein die Erwiederung: Warum gebrauchen Sie nicht Dr Aug Königs Hamburger Brustthee? — Herr J. Kuhn, Chicago Ills, schreibt: „Dr. Aug König's Hamburger Brustthee ist in jeder deutschen Familie Chicago's zu finden; Jedermann gebraucht ihn und Jedermann lobt ihn."

Eine schöne Frau muß gesund sein. Um gesund und schön zu bleiben, sollte sie Dr J. H. McLean's stärkender Cordial und Blutreiniger nehmen. Er giebt der Haut Leben und Farbe macht starkes und reines Blut. Dr. J. H. McLean's Office, 314 Chestnut Str., St. Louis Mo.


## Texas.

— Austin, 28. März. Eine Depesche an den General-Adjutanten Steele vom Lieut. Hall von der Staatspolizei berichtet die Gefangennahme der letzten Pferdediebe. Dieselben sollen 2 Brüder, Namens Vaughden sein. Der eine derselben war gerade daran, in einem Leihstall in Luling sein Pferd zu satteln, als er verhaftet wurde, bald darauf wurde noch ein anderer Mann verhaftet, der vorgab, der Bruder des bereits verhafteten Mannes zu sein. Man fand noch circa $900 bei ihnen, und glaubt Lieut. Hall, daß er dieses Mal die Rechten erwischt hat.

— San Antonio, 1. April. Capt. Kelly vom 10. Cavallerie Regiment berichtet aus San Felipe, daß eine Anzahl Vieh von Sycamore Creek gestohlen und über den Rio Grande getrieben wurde. Lieut. Evans schickte einen Sergeanten und 9 Mann nach den Viehdieben, dieselben wurden eingeholt und ihnen 19 Kopf abgenommen. Am 23. März feuerten Mexikaner in das Lager von Ver. Staaten Truppen nahe dem Fluß, das Feuer wurde erwidert und die Mexikaner fortgetrieben.

— 3. April. Col Schafter ging gestern mit 5 Compagnien über den Fluß seit der Zeit wurde nichts mehr von ihm gehört.

— Joseph Horner und zwei andere Gefangene brachen am Sonntag Nacht aus dem Gefängniß und entflohen.

— Henry T. King von Börne hat die Redaktion der San Antonio Expreß übernommen.

— Kaufmann, 28. März. Bally Dougherty, ein alter Bürger von hier wurde am 9. ds. Monats geödtet und etwa 1½ Meilen westlich auf den Schienengeleise der Texas Pacific Bahn gefunden. Verdacht ruht auf zwei Männer Namens Bob Perry und Dock Johnson, welche in Ermanglung einer Bürgschaft von $2500 in's Gefängniß gebracht wurden. Der Ermordete verließ Forney etwa um 12 Uhr in der Nacht und fand man den selben um 10 Uhr Morgens in schlimmer verstümmelt auf dem Bah geleise liegen. Es wurde nur durch seine Papiere und leider erkannt.

— Fort Worth, 31. März. Das Distrikt gericht ist in Sitzung und 4 Kriminalfälle wegen Pferdediebstahl sind bereits erledigt worden. Die Stadt hebt sich sehr rasch. Die Früchte stehen sehr schön, aber die Heuschrecken richten großen Schaden an.

— Huntsville, 31. März. Burnett, Gen. Hardeman und Kilpatrik sind angekommen und werden binnen wenigen Tagen das Zuchthaus im Namen des Staates übernehmen.

— 2. April. Die Uebernahme des Staatszuchthauses ist eine vollständige Thatsache. Zuerst protestirten, Ward, Dewey u. Co., ergaben sich doch schließlich und empfingen die Quittung über alles dem Staate übergebene Eigenthum.

— Dallas, 3. April. Die Stadtwahl ging heute sehr ruhig vorüber, sehr wenig Interesse zeigte sich und eine ganz ungewöhnlich kleine Zahl Stimmen wurde abgegeben. W. L. Cobell wurde mit 260 Majorität Bürgermeister erwählt

Richter J. M. Thurward, der Gegenkandidat für Bürgermeister wurde gestern Nacht von 4 oder fünf Rowdies niedergeschlagen und schmählich mißhandelt. Drei seiner Angreifer wurden verhaftet.

— Rusk County. Die Arbeit an dem östlichen Zweigzuchthaus wird in einigen Tagen beginnen. Dasselbe wird 1 Meile nördlich von Rusk am Fuße des Berges erbaut worden.

— Concho, 3. April. Charles Bains Contraktor der Postlinie von Fort Worth nach El Paso passirte heute mit einer Anzahl 6 und 9sitzigen Postkutschen durch Fort Concho auf seinem Wege nach Fort Worth, um die neue Postverbindung herzustellen.

## Lokales.

— Die Feiertage sind vorüber und die Stadt hat wieder ihr alltägliches Aussehen angenommen und steht wo möglich noch stiller und friedsamer aus, wie gewöhnlich. Geschäfte sind auch nicht gerade sehr lebhaft, und wenn man durch die Straßen der Stadt geht, braucht man sich nicht zu ängstigen wegen allzu großem Gedränge. Freilich sind die Farmer gegenwärtig sehr beschäftigt in den Feldern und kommen selten in die Stadt, aber ein klein wenig mehr Leben würde auch nicht schaden.

— Am Sonntag gab die Theatergesellschaft des Turnvereins seit langer Zeit wieder einmal eine Vorstellung. Welche in Anbetracht, daß es die Nacht vorher sehr stark regnete und deshalb Manche den Weg nach Rheinländers Halle scheuten, sehr gut besucht war. Ueber die gegebenen Stücke, sowie deren Durchführung müssen wir uns auf das Urtheil Anderer verlassen, da wir selbst nicht anwesend waren.— Während uns versichert wird, daß das kleine Lustspiel „der Dritte" allgemein Anklang fand und auch sehr gut über die Bühne ging, soll die Posse „Fuchs und Rabe" wenig Anklang gefunden haben, wenn auch die Personen, welche in dem Stück auftraten, sich große Mühe gaben, um das Stück gut durchzuführen. Das Publikum sollte jedoch bei allen derartigen Vorstellungen niemals vergessen, daß man es mit Dilletanten zu thun hat und nicht mit professionellen Schauspielern, welche die Bühne als ihre Erwerbsstätte zu betrachten gewohnt sind. Es ist sehr leicht über die Durchführung eines Stückes ein tadelndes Urtheil zu fällen, aber Wenige giebt es in der That, welche Talent und Anlage, sowie Muth genug besitzen, um überhaupt auf der Bühne aufzutreten.

Leider wurden in den letzten Jahren so wenige Theatervorstellungen gegeben, daß Liebhaber der Bühne überhaupt wenig Gelegenheit hatten, sich auszubilden. Dazu haben sich die meisten der ehemaligen ausgezeichneten Kräfte ganz von der Bühne zurückgezogen, was für jüngere Dilletanten immer sehr schwierig ist, wenn sie mit lauter sogenannten Anfänger zusammen ein Stück durchführen müssen. Wie wir hören, soll die Theatersektion in Herrn Arnold Moureau eine ausgezeichnete Kraft gewonnen haben, die mit der Zeit für das Theater sehr gut zu verwerthen ist.

— Das Picnic, welches der Turnverein am Ostermontag in Landa's Pasture gab, war wahrscheinlich in Folge des kalten und unfreundlichen Wetters nicht so zahlreich besucht, als dies sonst gewöhnlich der Fall war. Auch auf die Gemüther scheint die frostige Luft einen frostigen Einfluß gehabt zu haben, denn es ging alles so freidig und kalt zu, daß man nicht anders glauben konnte, als daß ein starker Frost die Herzen der meisten der Anwesenden gepackt habe. Es fehlte ferner Frohsinn und die ungemischte Heiterkeit, welche derartige gesellschaftliche Vergnügen im Freien in früheren Jahren in Neu Braunfels so angenehm und interessant machten. Es scheint die stillen Geschäftszeiten wirken auch auf steckend auf die Gemüther unserer guten Neu Braunfelser, denn es ging Merkwürdig auf dem Picnic so steif und lebern her, daß gewiß der ärgste Philister eine wahre Freude daran gehabt haben muß — oder hat der Reichthum, deß wir Alle in den letzten Jahren erwerben haben, unsere Herzen so erkältet, daß wir uns ganz fremd geworden sind und uns nicht mehr gemüthlichkeit ein paar Stunden im Freien ergötzen können? Irgendwo fehlt's.

— Wie uns Herr Andreas Walzem als positiv wahr mittheilte, sind die Heuschrecken auf der Farm seines Bruders im Gebirge seit den letzten paar Tagen in großen Massen todt gegangen, hoffentlich bestätigt sich diese Nachricht allenthalben, denn diese schreckliche Landplage hat bereits schon Unheil genug angerichtet.

— Stadtrathssitzung am 5. März.— Der Bericht des Wegekomites, daß der Graben an der unteren Kirchstraße nicht reparirt werden könne, wurde angenommen.

Das Baukomite berichtet, daß das Spritzenhaus gebaut sei und daß ein Theil des Materials und der Arbeit zu demselben sei geschenkt worden.

— Das Spezialkomite berichtet, daß bisher an freiwilligen Beiträgen für die Spritze $361,50 Cts. eingegangen seien, und noch fernere Beiträge eingehen würden. Der Bürgermeister wurde autorisirt, den zur Zahlung des Ankaufspreises der Spritze noch erforderlichen Restbetrag auf die Stadtkasse anzuweisen.

Das Wegekomite wurde beauftragt, durch den Wegeaufseher des Distrikts den Wasserabzug in der unteren San Antonistraße verbessern und die Wassergräben in der Seguinstraße öffnen zu lassen.

Der Bürgermeister wurde angewiesen, sich mit Herrn Seele vorläufig über die von Hortontowner Bürgern wegen der städtischen Steuer angestellten Klagen zu berathen.

Es wurde beschlossen, daß die ausgefertigten Eisenbahnbonds vorläufig deponirt bleiben und der Bürgermeister den Depositenschein in Verwahr nehmen sollte.

Der rechts von der Straße, die von der oberen Gerry neben dem früher Kretzmerschen Lot in nordöstlicher Richtung läuft, liegende Theil von Hortontown wurde der 1sten Ward und der Rest der 5ten Ward zugetheilt.

— Sonderbar. Heute Morgen zeigte uns ein junger Mann, Namens Gebhardt, der in der Gegend von Kingsbury wohnt, todte Heuschrecken, in der lebendige Maden hausten, welche die Heuschrecken tödten. Die Made soll entstehen durch Eier, welche die Schmeißfliege in dem Körper der Heuschrecken deponirt. Sonderbar ist es jedenfalls, wie die Made in die Heuschrecke kömmt, aber daß es wahr ist, können wir jetzt bezeugen. Hoffentlich haben sie alle so nette Thierchen im Leib, welche ihnen den Garaus machen.

— Herr Postmeister Holz ist nach Austin vor das Ber. Staaten Gericht geladen worden, um Zeugniß gegen die Posträuber zu geben, da sich auch ein registrirter Geldbrief von der hiesigen Postoffice auf der geraubten Postkutsche befand, dessen Noten Herr Holz jetzt identifiziren soll.

— Wie wir aus telegraphischen Depeschen ersehen, hat Präsident Hayes den Befehl ertheilt, die Truppen aus dem Staatshaus in Columbia, Südkarolina, zurückzuziehen, wodurch der Streit in Südkarolina zwischen Hampton und Chamberlain zu Gunsten des ersteren entschieden ist.

— Die Commission, welche den Streit zwischen Nicholls und Packard friedlich schlichten soll, ist nach New Orleans abgereist.

— Der Reichskanzler Bismarck hat sich für ein ganzes Jahr von allen Regierungsgeschäften zurückgezogen und ist an dessen Stelle der Minister Comphausen zum interimistischen Reichskanzler vom deutschen Kaiser ernannt worden.

— Die russisch türkische Frage ist noch immer nicht entschieden, doch scheint es, daß wirklich ein fauler Frieden zusammengeflickt wird, denn Rußland scheint alle Courage zum Loosschlagen verloren zu haben.

— Anheuser Bier ist unter allen civilisirten Nationen eingeführt und wird täglich mehr verbreitet. Dahier zu haben bei Ilps, Clemens und Faust.

— Ausgezeichnete Missouri Weine sind zu fabelhaft billigen Preisen zu haben bei Julius Harms.

— Großes Modewaarenlager in Madame Hoffmann's Store.

— ☞ Alle unseren verehrten Abonnenten, die wohl wissen, was wir meinen, die ergebenste Anzeige, daß sie sich durchaus nicht zu geniren brauchen mit der Bezahlung ihrer Abonnementsgebühren. Wir nehmen mit Vergnügen Gelder an.

— Die Deutschen gebrauchen sie alle. Dr. A. O. Simons Leber Medizin, von welcher so viel in den Zeitungen geschrieben wird, bestand bereits im Jahre 1840 und nimmt bereits den Platz von allen derartigen Medizinen ein; es ist die alte Original-Medizin, welche in einem gelben Umschlag mit dem Bildniß des Doktors verpackt ist. Jedes Packet hat dieses Bild. Die Medizin kurirt alle Krankheiten welche von einer kranken Leber entstehen. Diese Medizin wird von allen hiesigen Apothekern gehalten und verkauft. Wenn ihr die ächte haben wollt so fragt nach den Packeten von gelbem Papier mit dem Bildniß darauf.

M. A. Thedford u. Co.
Chattanooga, Ga.
Alleinige Eigenthümer.

April.

**Ermuthigung für die Schwächlichen.**

Schwäche, gleichviel ob sie constitutionell, oder durch Ueberanstrengung oder längere Krankheit verursacht ist, hat einen sehr niederdrückenden Einfluß auf den Geist indem sie eine an Verzweiflung grenzende Schwermuth erzeugt und zum Aufgeben gehegter Projekte und Hoffnungen zwingt. Glücklicher Weise ist der geschwächte Organismus, selbst in den schlimmsten Fällen, kräftigungsfähig. Es ist durch unwiederleglichen Zeugnisse beweisen, daß Hostetter's Magenbitteres ein unfehlbares Stärkungsmittel für die Schwächlichen ist, und daß es nicht nur den Organismus belebt, sondern Regelmäßigkeit bei jenen Organen herstellt, von deren wirksamer Erfüllung der ihnen von der Natur auferlegten Dienste, die Fortdauer der Kraft und der Gesundheit abhängt Tausende von Beispielen könnten angeführt werden, um den regenerirenden Einfluß dieses Gesundheitbringers in Fällen von Schwäche, Lebertkan'heit Dyspepsie, Nervenleiden, Verstopftheit Wechselfieber, Harn- und Gebärmutterleiden, Gicht und Rheumatismus und anderen Krankheiten darzuthun. IV

— Mancher Mann geht mürrisch und mißmuthig auf die Arbeit, weil er kein gutes Frühstück hatte. Man nehme Kellogas Backpulver und man wird ausgezeichnetes Brod oder Buiscuits erhalten. Versuchet es.

## Neue Anzeigen.

**Notiz.**

Derjenige, welcher das Geheimniß des abermaligen Bergsturzes, sowie des Steinwerfens in später Nacht im Mittem Hause, was kürzlich stattfand, erklärt, so daß ich den Thäter gerichtlich belangen kann, erhält eine Belohnung von $500.

C. H. Heinemeier.

**Danksagung.**

Allen Denjenigen, welche meiner theuren und unvergeßlichen Gattin Sophie Krenz, welche der unerbittliche Tod im Alter von 50 Jahren aus dem Familienkreise hinwegriß, dadurch die letzte Ehre erwiesen, daß sie ihre sterblichen Ueberreste zur letzten Ruhestätte begleiteten, sage ich meinen herzlichsten Dank.

Der trauernde Gatte
Florenz Krenz.

**Schulbücher**

Die in den hiesigen Schulen gebräuchlichen Schulbücher sind stets vorräthig bei

Ernst Scherff.

**Notiz.**

Am 30. März 1877 ist mir eine gelbe Mähre zugelaufen, dieselbe ist gebrannt auf der rechten Schulter CF, auf der linken Schulter Brand undeutlich und am linken Schenkel O. Der Eigenthümer ist gebeten, dieselbe sobald als möglich abzuholen.

Heinrich Haase.
Neu Braunfels, den 3ten April 1877.

**Zu verkaufen.**

Eine Farm, 6 Meilen östlich von Neu Braunfels. Dieselbe enthält 200 Acker, wovon 50 in guter Kultur und in guter Ueberfrenz sind. Auf der Farm befindet sich ein gutes Wohnhaus, sowie Nebengebäude, guter Brunnen und Cisterne. Alles zu der Farm gehörige Land kann urbar gemacht werden. Näheres zu erfragen bei E. Grüne, junior, Neu Braunfels, Texas.

Ebenso eine Farm von 180 Acker Land, wovon 80 in Cultur, mit guten Gebäulichkeiten nebst nie ausgehenden Wasser, alles Land ist zu gebrauchen. Näheres bei Ernst Grüne, jun.

**Auktion! Auktion!**

Wir erlauben uns das Publikum von Neu Braunfels und Umgegend darauf aufmerksam zu machen, daß wir in der Stadt Neu Braunfels ein regelmäßiges Auktionsgeschäft etablirt haben. Aufträge von hier, sowie auch von anderen Plätzen werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Zu gleicher Zeit machen wir das Publikum darauf aufmerksam, daß wir gerade jetzt eine große Auswahl von Waaren erhalten haben, welche wir entweder aus freier Hand, oder auf dem Auktionswege verkaufen. Dieselben bestehen in Blech- und Eisenwaaren, Sattelwaaren, Handwerkszeugen für alle möglichen Geschäfte, Tabacksreifen, Schuhe und Stiefel, Dry Goods, Sensen und Sicheln, Kinderwagen, Spaten und Schaufeln, Grabschippen, Nähmaschinen, Nähtischchen, Kleider, Bohrer, Sägen und Hammer, Hatchet und Brecheisen, alles ist zu den billigsten Preisen zu haben. Kommt, sieht und kauft. Auktion jeden Mittwoch und Samstag Nachmittags und Abends.

H. Bernhard & Seekatz.

Auktionen werden auch auswärts besorgt, sowie Administration, Exekutoren u. s. w.

**Soeben erhalten**

eine große Auswahl von Fancy Goods welche billiger wie je bisher verkauft wurden bei.

Hermann Flocge.

**Edw. Naegelin,**

Seguinstraße, Neu Braunfels.

**Bäckerei und Conditorei.**

Händler in allen Arten von
Eingemachten Früchten,
Candies,
Taback und Cigarren.
Fancy und andere Groceries, Datteln, Rosinen, Corinthen, getrockneten Feigen und Pflaumen u. s. w.

Soeben erhalten frische Aepfel, Citronen und Orangen, welche ich zu den billigsten Preisen verkaufe.

Cider ist zu haben bei der Flasche oder beim Fak.

**Gestohlen.**

Zwei Esel ein Mausfarbiger 15 Hand hoch. Brand T 8 am rechten Vorderblatt Counterbrand, J B zusammen WK darunter am linken Vorderblatt, ein Dunkelbrauner 13 Hand hoch A M am linken Schenkel W K (zusammen) am linken Vorderblatt.

Julius Knetsch.

**Notiz**

**FROST & BROTHER,**

Auf dem ersten Plaza, San Antonio, Texas.
Halten stets an Hand die berühmten

**Kansas Wagen**

Der Kansas Wagen ist ohne Fehler oder Tadel, makellos in seiner Arbeit und in Material, ohne Fehler in seiner Vollendung und ist in einem trockeneren Klima gebaut worden, als Texas hat. Er kann sich was Preis und liberale Bedingungen anbelangt mit irgend Wagen 1ster Klasse, welche in den Ver. Staaten gemacht werden, messen.

Frost u. Bro.,
San Antonio, Texas.

**Hugo Wetzel**

**San Antonio Straße,**

Neu-Braunfels, ..... Texas

Soeben erhalten eine große Auswahl von Damen- und Kinderschuhen, Musselins, Jeanet, weiße Kleiderstoffe, Sonnenschirme, seidene Damenhalstücher und Damenschärpen, Damenkragen und Cuffs, Haartuch, Hand- und Tischtücher-Leinwand, Damenstrümpfe, seidene Bänder, Handschuhe, Wandsoaden, Grenadines, Zefinstoffe nebst einer großen Auswahl von anderen Fancy- und gewöhnlichen Dry Goods Artikeln.

Sodann Groceries aller Art: Pflaumen 10 Pfd. für 1 Dollar, ausgezeichnete deutsche Kartoffeln, Kaffee, Reis, Zucker, ausgezeichnetes Schmalz nebst einer großen Auswahl von anderen Groceries aller Art. Dann eine reiche Auswahl von Glaswaaren und Crockeries.

Meine Preise sind äußerst billig und die Waaren gut. Man überzeuge sich selbst

**Hühner, Hühner, Hühner** werden zu jeder Zeit zum höchsten Marktpreise gekauft von Emil Braun im Guadalupe Hotel.

**Notiz.**

Ein Koffer ist am Montag von der Postkutsche auf dem Wege von Stringtown nach San Antonio verloren gegangen. Derselbe gehört einem der Politikuser. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben im Guadalupe Hotel in Neu Braunfels gegen eine liberale Belohnung abzugeben.

**Notiz.**

U. S. Int. Revenue spec. Steuer.

Vom 1. Mai 1877 zum 30. April 1878.

Die revidirten Statuten der Ver. Staaten, Section 3232, 3237, 3238 und 3239 verlangt von jeder Person, welche irgend eine Art Beschäftigung oder Gewerbe treibt, das oder die der Special Internal Revenue unterworfen ist, daß diese Person oder Personen sich den Schein (Stamp) vor dem 30. April 1877 und ehe er sein Geschäft eröffnet und betreibt, erlöset und an einer allgemein sichtbaren Stelle in seinem Etablissement anbringt. Ein Return, wie er auf Form 11 beschrieben ist, wird ebenfalls vom Gesetz verlangt von jeder Person, welche der Special Steuer unterworfen ist.

Folgende sind die Steuern, welche unter den Bestimmungen des obigen Gesetzes eingeschlossen sind:

| | |
|---|---|
| Wholesale Liquor-Händler | $200,00 |
| Retail Schnapps- oder Whiskyhändler | 25,00 |
| Wholesale Whiskyhändler | 100,00 |
| Großhändler in Malz-Branntwein | 50,00 |
| Ditto Kleinhändler | 20,00 |
| Händler in Blätter-Taback | 25,00 |
| Retailhändler in Blätter-Taback | 500,00 |
| An Verkäufen von über $1000, 50 cts. an jedem Dollar über 1000 Dollars. | |
| Händler in fabrizirtem Taback | 5,00 |
| Bierfertiger von Brennereien | 80,00 |
| Für jede verfertigte Brennerei | 20,00 |
| Für jeden verfertigten Wodki | 20,00 |
| Taback Fabrikanten | 10,00 |
| Cigarren Fabrikanten | 10,00 |
| Peddlers in Taback 1ste Klasse, mehr denn 2 Pferde oder andere Zugthiere | 50,00 |
| Peddlers ditto 2te Klasse, 2 Thiere | 25,00 |
| Peddlar ditto 3ter Klasse, 1 Thier | 15,00 |
| Peddlers ditto 4te Klasse zu Fuß oder mit öffentlichen Fuhrwerken | 10,00 |
| Brauer, welche weniger als 500 Faß brauen | 50,00 |
| Brauer von mehr als 500 Faß | 100,00 |

Irgend eine Person, welche diese Bestimmungen nicht erfüllt, setzt sich schwerer Strafe aus.

Personen oder Firmen, welche die obige Specialsteuer zu bezahlen haben, müssen sich an Deputy-Kollektor C. E. Warren in San Antonio wenden.

Die Scheine werden nur verabfolgt gegen Einsendung des Betrages der von der Person oder Firma zu bezahlenden Steuer. Ebenso müssen für einen Schein 3 Cents Poststämpel, für 2 Scheine 6 Cents Poststämpel nebst 10 Cents Gebühren eingeschickt werden.

Office der Internal Revenue, Washington, D. Col., den 23. Januar 1877.

Green B. Raum, Commissioner.

**Notiz.**

Soeben erhalten eine große Auswahl von fertigen Herrenkleidern, sowie Calico nach den neuesten Mustern, nebst anderen Waaren, welche ich zu den billigsten Preisen verkaufe.

H. Flöge.

**Notiz**

Ich erlaube mir das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ich in Stellwacher Dulm's Haus eine Schuhmacherwerkstätte eröffnet habe und alle mir ertheilten Aufträge für Arbeit prompt ausführen werde.

R. Richter, Schuhmacher.

**Farm zu verkaufen.**

Eine Farm von 370 Acker wovon 50 in Kultur, 200 in Pasture, ein gutes Wohnhaus nebst Nebengebäude. Wasser ist nie ausgehend auf der Farm, ebenso Holzland. Die Farm liegt 4 Meilen von Seguin, an der Straße von Seguin nach Luling. Preis $4000, wovon $2000 gleich zu bezahlen sind, das Uebrige kann zu 10 Prozent verzinst werden. Näheres zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

**Ausverkauf.**

Mein ganzer großer Vorrath von Blechwaaren, Oefen u. s. w. werde ich zu äußerst billigen Preisen verkaufen. Man besuche mich und überzeuge sich selbst. Ebenso verkaufe ich meine ganzen zur Tinnerei gehörigen Werkzeuge und Maschinen.

Joseph Beuvit.

**Verkauf**

von

Comal County Schul-Land.

Am 1sten Dienstag im Mai 1877, Morgens um 10 Uhr, soll vor dem Courthaus in Neu Braunfels das der County Comal gehörende und in der County belegene Schulland öffentlich an den Meistbietenden in Stücken von 160 Acker verkauft werden.

Das Kaufgeld ist in folgender Weise zu bezahlen: 1 Zehntel in Baar, 4 Zehntel nach 5 Jahren und der Rest von 5 Zehntel nach 10 Jahren mit 10 Prozent Zinsen. Die näheren Verkaufsbedingungen werden am Verkaufstage bekannt gemacht und sind außerdem nebst der Karte der Ländereien in der County Clerks Office einzusehen.

Auf Befehl der Commissioner Court von Comal County. H. E. Fischer, County Clerk.

Neu Braunfels, den 14ten März 1877.

**Alamo Eisengießerei.**

San Antonio, Texas.

Die Unterzeichneten empfehlen sich dem Publikum zur Anfertigung aller Arten von

Säulen, Thüreinfassungen und Karniesen, Manfardendach Gebäuden und Gittern aller Art Verandas, Treppen, Laden, Einfassungsketten, Ankern, Vergitterungen, Ladenverschluß und

eiserner Fronten für Gebäude

von verschiedenen Formen.

Sie empfehlen sich ferner zur Anfertigung von Jailarbeit, Geldspinden, Hand- und Dampfmaschinen, eisernen Grabgittern Lampenpfosten, Kaminstellen, Sprungfedern, Parkbänken, Schulbänken, Post u. Cisternenringen und allen Arten Maschinengießereien in Eisen und Messing.

Reparaturen werden prompt ausgeführt an allen Arten von Maschinen, Druckerpressen, Safes, Wagen, Mahl- und Sägemühlen u. s. w. Ferner alle Arbeiten in Sitten-, Lichter- und Taback-Fabriken. Gas-, und Dampfröhren werden fabrizirt, sowie Dampfmaschinen und Pumpen werden reparirt. Ein Dampfmaschinen und 4 kleine Dampfmaschinen mit Kessin und die vollständige Maschinerie für eine Dampfbackerei. Die höchsten Preisen werden für Metall jeder Gattung bezahlt.

Schüble u Nixon.
Eigenthümer.

**Häute, Häute**

werden gekauft zu dem höchsten Marktpreis von

Ernst Scherff.

**Zu vermiethen.**

Zwei Zimmer und eine Küche, für eine kleine Familie passend, ist zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei Chas. Disch, wohnhaft in F. Wunderlich's Haus, Seguinstraße.

**Frische Gartensämereien.**

Landreth's Gartensämereien sind soeben eingetroffen bei

Ernst Scherff.

Jedes Packet wird garantirt.
Neu Braunfels, 25. Januar.

**Soeben erhalten**

ein reichhaltiges Lager von Herrenkleidern, sowie weiße Kleiderzeuge für Confirmanten.

Ernst Scherff.

**Early Rose Samenkartoffeln.**

Ein zweispänniger Wagen und ein Top Buggy stehen billig zu verkaufen bei

Ernst Scherff.

**Zuckerrohr-Samen, Millet** und Hafer zum Säen ist zu haben in C. Meuse's Store in Hortontown.

**Soeben empfangen haben**

Landreth's frische Gartensämereien, und Samenkartoffeln erworben

Köster u. Tolle.

**Notice!**

Frühlings- und Sommermoden werden nach neuestem Muster für Herren und Knaben-Anzüge zugeschnitten und verfertigt.

H. Bremer,
wohnhaft in der Castelstraße.

**Farmen zu verkaufen.**

Eine Farm von 600 Acker Land, wovon 100 Acker Land in guter Kultur, 150 Acker in Pasture, an der Elm Creek, Guadalupe County, gelegen, ist zu verkaufen. Auf der Farm befinden sich gute Gebäulichkeiten, sowie gutes und nie ausgehendes Wasser.

Ferner eine Farm von 293 Acker, wovon 35 in Kultur sich befinden, guten Gebäulichkeiten ist ebenfalls zu verkaufen, nebst Bedingungen liberal.

W. M. Williams.

**GROOS & Taylor**

Land- and collecting- Agents

C. A. Groos, NOTARY PUBLIC for Comal County | J. McTaylor ATTORNY at Law.

New Braunfels, ..... Texas.

Office: At the Courthouse, opposite the County Clerks Office.

**Bierbrauerei**

von

Julius Rennert

**Neu Braunfels, Texas.**

Vorräthe von Bier stets an Hand und können auswärtige Wirthe und Personen, welche Bier verlangen, solches stets in beliebigen Quantitäten von der Brauerei beziehen.

A. Eikel. Wm. Schmidt. G. Wagenführ.

# Eikel, Schmidt & Co.

Neu Braunfels, Texas.

Agenten für die berühmten

**Studebaker Farm- und Express-Wagons**

Deren wir beständig eine große Auswahl an Hand haben, und zu den niedrigsten Preisen verkaufen.

Wir haben ferner an Hand und machen mit Bestellung alle Arten Buggies, Pflüge u. s. w. Reparaturen werden gemacht und billig ausgeführt.

**Bäume! Bäume!**

Edle Pfirsich-, Pflaumen und Aprikosenbäume sind zu haben bei

Rob. Conrads.

**Bekanntmachung.**

Wir erlauben uns, das geehrte Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß die ehemalige Weber'sche Oelmühle und Cottongin wieder in Betrieb gesetzt ist. Baumwolle wird der Ballen zu $8.00 gegint, wenn man und den Saamen läßt, und zu $7.00, wenn der Saamen abgeholt wird. Baumwollsaamen wird stets für Baar zum höchsten Preise gekauft. Wir bezahlen für 100 Pfund Baumwollsaamen 35 Cents.

F. Reinarz & J. Schnabel.

**J. Boelcker u. Co.**

Apothecaries & Druggist,

Händler in

Droguen, Chemikalien, Patent-Medicinen,
Die beste Auswahl von
Schulbüchern,
Schreibpapieren,
Stationaries
Die feinsten Parfümerien,
Seifen,
Brillen,
Fenster und Bilderglas,

Receyte werden bei Tag und Nacht sorgfältig verfertigt.

**HOME INDUSTRY.**

**Marmorarbeit. Marblework.**

Der Unterzeichnete macht hiermit dem geehrten Publikum die Anzeige, daß er von jetzt an deutlich verschiedene Sorten sehr geschmackvoll gearbeitete Grabsteine von dem allerfeinsten amerikanischen und italienischen Marmor zu den billigsten Preisen zum verkaufen an Hand hat.

Inschriften in allen Sprachen werden ausgeführt.

**Wetterfeste Kalksteine,**

Jede Bestellung von Steinhauerei, Grabsteine, Monumente, Gradeinfassungen, Bausteine u. s. w. sowie jede anderen in mein Fach einschlagenden Arbeiten werden pünktlich und auf's Sorgfältigste ausgeführt werden. Für die Dauerhaftigkeit der Kalksteine wird garantirt.

Carl Müller.
Wohnhaft in der nächsten Straße zur katholischen Kirche, Neu Braunfels, Texas.

**DR. O. R. GRUBE.**

**Praktizirender Arzt,**

Wundarzt und Geburtshelfer.

Neu Braunfels, Texas.

Office: H. Voges Haus, Castellstr.

**Ch. Homann u. Ludwig.**

**Bier-Salon**

Neu Braunfels, San Antonistraße, Texas.

Indem wir unser Geschäft unsern Freunden und Bekannten bestens empfehlen, garantiren wir gute Getränke und prompt. Bedienung.

**Frische Pflanz- und Eßkartoffeln** zu haben bei H. Flöge, Du Menils Store, Seguinstraße.

**Zu verkaufen.**

Eine Farm von 450 Acker Land, wovon 80 in Kultur, 300 in Pasture, in welchem sich nie ausgehendes Wasser befindet, ist zu verkaufen. Auf der Farm befindet sich ein gutes Wohnhaus, Küche, Kornhaus, Rauchhaus und ein Reiterhaus, zwei Brunnen, die nie ausgehen, zwei Acker Pfirsichgarten beim Haus, hinreichend Holz und gute Zäunen. Die Farm liegt an der Sulphur Spring Road, 16 Meilen von San Antonio.

Kaufsbedingung: Die Hälfte Baar, Rest in 2 Jahren zu bezahlen mit 10 Prozent Zinsen.

P. Lane.

**Hoffmann's Putz und Modewaaren Geschäft**

**San-Antonio Straße**

Neu-Braunfels, ..... Texas.

**Frühjahr- und Sommerwaaren**

für

**1877.**

Die größte Auswahl in neuen Modeartikeln zu den billigsten Preisen.

**Kleiderstoffe u. Damenschuhe,**
Ladies & Children Hats,
of the latest & finest style.
**Goldwaaren**
wofür garantirt wird u. s. w.

**H. C. Brown**

Attorneys & Counsellors at Law,
New Braunfels, Texas.

☞ Abschriften von Titeln über Land und anderes Eigenthum werden nach kurzer Notiz ausgefertigt. Grundeigenthumsangelegenheiten werden wir unsere besondere Aufmerksamkeit schenken.

Die Office befindet sich in Mad. Basel's Haus, Seguinstraße.

## Anzeigen.

**Ernst Grüne, jun.**

Neu Braunfels und Thornhill.
Händler in
Dry Goods, Groceries,
Glaswaaren,
Crockery, Hardware,
Willow & Woodenware,
sowie
General Merchandize.

Agent für die berühmten MITCHELL WAGEN, Racine, Wis. Große Auswahl und billige Preise.

**HEED THE Words of Advice,**

RESPECTFULLY offered by W. H. TUTT, M.D., for many years Demonstrator of Anatomy in the Medical College of Georgia. Thirty years' experience in the practice of medicine, together with fifteen years' use of Tutt's Pills and the thousands of testimonials given of their efficacy, warrant me in saying that they will positively cure all diseases that result from a diseased liver. They are not recommended for all the ills that afflict humanity, but for Dyspepsia, Jaundice, Constipation, Piles, Skin Diseases, Bilious Colic, Rheumatism, Palpitation of the Heart, Kidney Affections, Female Complaints, &c., all of which result from a derangement of the Liver, no medicine has ever proven so successful as

TUTT'S VEGETABLE LIVER PILLS.

TUTT'S PILLS CURE SICK HEADACHE.

TUTT'S PILLS REQUIRE NO CHANGE OF DIET.

TUTT'S PILLS ARE PURELY VEGETABLE.

TUTT'S PILLS NEVER GRIPE OR NAUSEATE.

THE DEMAND FOR TUTT'S PILLS is not confined to this country, but extends to all parts of the world.

A CLEAR HEAD, elastic limbs, good digestion, sound sleep, buoyant spirits, fine appetite, are some of the results of the use of TUTT'S PILLS.

AS A FAMILY MEDICINE TUTT'S PILLS ARE THE BEST—PERFECTLY HARMLESS.

SOLD EVERYWHERE. PRICE, TWENTY-FIVE CTS.

PRINCIPAL OFFICE 18 MURRAY STREET, NEW YORK.

**DR. TUTT'S EXPECTORANT.**

This unrivaled preparation has performed some of the most astonishing cures that are recorded in the annals of history. Patients suffering for years from the various diseases of the Lungs, after trying different remedies, spending thousands of dollars in traveling and doctoring, have, by the use of a few bottles, *entirely recovered their health.*

**"WON'T GO TO FLORIDA."**

New York, August 30, 1875.

DR. TUTT:

Dear Sir:—When in Athens, last winter, I used your Expectorant for my cough, and realized more benefit from it than anything I ever took. I am so well that I will not go to Florida next winter, as I intended. Send me one dozen bottles, by express, for some friends.

ALFRED CUSHING,
152 West Thirty-first Street.

Boston, January 11, 1874.

This certifies that I have recommended the use of Dr. Tutt's Expectorant for diseases of the lungs, for the past two years, and to my knowledge many bottles have been used by my patients with the happiest results. In two cases where it was thought consumption had taken place the Expectorant effected a cure.

R. H. SPRAGUE, M.D.

"We can not speak too highly of Dr. Tutt's Expectorant, and for the sake of suffering humanity, hope it may become more generally known."—CHRISTIAN ADVOCATE.

Sold by Druggists. Price $1.00

**Möbel Möbel!**

Eine große Auswahl von billigen Möbeln deutsche und amerikanische Spiegel, desgleichen Spiegelglaser, Bilderrahmen, runde ovale und viereckige, Goldleisten, Wallnußleisten und Imitation Rosenwood für Bilderrahmen sowie Rückwände.

Gartenbänke.

Fertige Särge, eine Auswahl von Beschlägen, u. s. w.

zu haben bei

**Eugen Ebensberger.**

**Lumber-Yard**

in

Castelstraße, Neu-Braunfels.

Das Tausend zu 35 Dollars.

Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß er mit heutigem Tage ein Lumber-Yard eröffnet hat, und stets alle Arten von Bauholz und Breiter an Hand hält.

Eugen Ebensberger.

F. Reiffert. Wm. Frobese. Edw. Mügge.

**H. Runge & Co.**

en gros Händler in Groceries

Commissions
und
Speditions-Geschäft,

Indianola,
und Cuero.

**W. O. HUTCHISON,**

**Rechts-Anwalt,**

San Marcos, Texas.

Alle Civilklagen, welche mir anvertraut werden, erhalten meine prompte Aufmerksamkeit.

Collektionen von Ansprüchen und Landgeschäften werden ich besondere Aufmerksamkeit erweisen.

Da ich regelmäßig die Sitzungen der Distrikt-Court von Comal County besuche, werden Klagen, welche mir zur Vertretung vor jenem Gerichtshof übertragen werden, meine prompte Aufmerksamkeit erhalten.

**Lost.**

Land Certificate No. 220 for 640 acres of Land issued to Friedrich Gottlieb Schmidt.

Also No. 221 for 320 acres, issued to Rudolph Schmidt both issued on the 19th. day of June A. D. 1848 by Wm. F. Evans, Commissioner for issuing certificates in Fisher & Millers colony.

If the above certificates are not heard from within 90 days from date, application will be made for a dupplicate.

March 1st, 1877.

GROOS & TAYLOR, Agents for owner.

**Notiz.**

Der Unterzeichnete ist bereit Passagiere nach irgend einem der umliegenden Plätze wie Austin, San Antonio, Kingsbury 2c. 2c. zu mäßigen Preisen zu befördern.

Emil Dittmar.

Julius Behnsch. Otto Gramm.

**J. Behnsch & Gramm.**

wohnhaft ¼ Meile von der Corporation von Neu Braunfels,

offeriren ihr Waarenlager bestehend aus

Staple and fancy Grories,
Dry Goods, Notions,
Hats, Boots & Schoes.

Desgleichen

Droguen, Chemikalien,
Patent Medizinen,

Fancy- und Toilettes-Artikeln, zu billigen Preisen.

Ferner an Hand

Whisky, Wein und Bier

der Art des Geschäftes angemessen.

☞ Receyte werden bei Tag oder Nacht mit größter Sorgfalt bereitet.

Die Medizinen sind alle frisch und von bester Qualität und werden als solche garantirt.

Farm Erzeugnisse werden zu Marktpreisen gekauft.

**J. W. Davis,**

**Rechts-Anwalt,**

Llano City, Llano County, Texas.

Alle Diejenigen, welche Ländereien in jenem County zu verkaufen oder dieselben zu ansiedeln und zu vermiethen haben, werden hiermit benachrichtigt, daß ich ihren Aufrechten, wenn sie sich um Erledigung derartiger Geschäfte in jenem County an mich wenden, prompte Aufmerksamkeit schenken werde.

## Verschiedenes.

**Die neulichen Stürme** haben an den Küsten der Nordsee ungeheuren Schaden angerichtet. Aus Amsterdam schreibt man darüber unterm 24. Febr. Jetzt erst läßt sich annäherungsweise der Schaden berechnen, den die letzten Stürme angerichtet. Derselbe ist wahrhaft entsetzlich. Die Zahl der an der Küste verunglückten Schiffe ist haarsträubend und man kann fast keine Zeitung in die Hand nehmen, in der nicht für Wittwen und Waisen verunglückter Schiffer die öffentliche Mildthätigkeit in sehr dringender Weise in Anspruch genommen wird. Auf einem See in Friesland ist ein kleines Passagierdampfboot untergegangen, und von 40 Menschen die sich darauf befanden, konnten nur 10 gerettet werden.

**Der amerikanische Kartoffelkäfer** hat sich nun doch trotz aller Verbote des mächtigen Bismarck erfrecht, ins deutsche Reich einzudringen und der „englische Löwe" zittert beim Gedanken an die Möglichkeit, daß der ungebetene Gast aus Deutschland seinen Weg nach den Gestaden Ihrer Kaiserlich-Königlichen Majestät von Indien und dem Vereinigten Königreich finden könne. Infolge dessen haben die Zollbehörden an die Zollämter des Königreichs ein Circular erlassen mit der Weisung, daß die Instruktionen, welche zur Auffindung solcher Käfer in von Bremen aus eingeführten Kartoffeln erlassen worden sind, auf das Strengste befolgt werden müssen.— Der Colorado-Käfer fehlte noch den Leuten über dem großen Bache drüben, um ihr Elend voll zu machen.

**Deutschland und der Kaiser von Marocco.** Der Kaiser von Marocco erfreut sich ganz besonderer Aufmerksamkeit seitens des deutschen Reiches, was die Franzosen aus seiner Nachbarschaft zu Algerien erklären werden. Man schreibt der Kreuzztg.; Der beim Kaiser von Fez und Marocco beglaubigte k. deutsche Ministerresident Weber wird dem Vernehmen nach von einer Deputation von Offizieren nach Marocco begleitet werden. Als die Mitglieder dieser Deputation bezeichnet man den Pr. L. v. Kalckstein vom 1. Garde Regt. zu Fuß, den Pr.-Lt. v. d. Schulenburg vom Brandenburgischen Husaren-Regt. [Zietheusche Husaren] Nr. 3 und den Sec. Lt. Prinzen Johann v. Arenberg vom Königs-Husaren Regt Nr. 7. Am 1. April werden genannten Militäre die Reise nach Afrika antreten und vielleicht bringen werthvollen Geschenken an den Beherrscher von Fez und Marocco sein.

**"What's in a name"** — Wenn man Schulze heißt und in Berlin, und noch obendrein in einem Hause wohnt, wo noch mehrere Schulzen wohnen, muß man auf Alles gefaßt sein. In der C Straße dort steht ein Haus, das einen Schulze als Eigenthümer und zwei Schulzen als Miether aufweist. Der Wirth Schulze und ein Miether Schulze haben denselben Flur inne und jede der beiden Familien erfreut sich einer jungen, hübschen Tochter, welche den ebenfalls nicht gerade seltenen Vornamen Emma führt. Kürzlich feierte des Wirthes Tochter ihre Hochzeit und an demselben Tage des Miethers Tochter ihren Geburtstag. Und nun geht's den ganzen Tag in Einem Fragen hüben und drüben: „Wohnt hier Fräulein Emma Schulze," und nach Bejahung wird dann immer ein Geschenk abgegeben, und fast immer ist's unrichtig, statt an die Hochzeiterin wird an das Geburtstagskind abgegeben und so umgekehrt — beiderseitige Verzweiflung. Endlich kommt der Wirth auf eine große Idee. Er bringt nämlich an seiner Thür einen Zettel an, auf dem in riesigen Lettern geschrieben stand: „Hier wohnt der Hochzeits-Schulze!" — Und in Anerkennung der Trefflichkeit dieser Lettern erscheint dann auch bald drüben an der Thüre die Aufschrift: „Hier wohnt der Geburts-Schulze!" Wenn man Schulze heißt, muß man sich eben zu helfen wissen.

**Frau Doktorin.** Ein Barbier aus einer kleiner Stadt in der Nähe Berlin wurde neulich dort arg geprellt. Er hatte sich in seiner Heimath mit einem bemittelten Mädchen verlobt und es war schon alles zur Hochzeit vorbereitet, als die Braut plötzlich von der Marotte befallen wurde, „Frau Doktorin" werden zu wollen. Vergebens stellte ihr der Bräutigam vor, daß ihn seine Kunden immer „Hr. Doktor" nennen und daß sie demnach auch Anspruch auf den Titel haben werde—aber das half Alles nichts, sie wollte rechtmäßige Frau Doktorin werden denn die Inserate in den Zeitungen, in welchem Doktordiplome angekündigt waren, hatten ihr den Kopf allzusehr verdreht. Der Barbier läßt Alles in Stich, die Braut giebt ihm einen Theil der Mitgift, und er reist nach Berlin. Hier gerieth der geschwätzige Kleinstädter in die Hände eines Schwindlers, der ihm für ein mäßiges Honorar den Doktortitel verschaffen will. Nach kaum acht Tagen hat er wirklich das vielverheißene Diplom in Händen. Er telegraphirte an seine Braut, unterzeichnete die Depesche— wie Ich das von selbst versteht—mit seinem neuen Titel und reist nach Hause. Die künftige Frau Doktorin empfängt ihn mit offenen Armen, der neu gebackene Doktor fühlt sich in seiner Würde ganz glücklich, aber kurz vor der Hochzeit fallen Beide aus allen Himmeln, denn ein Beamter erklärte das Diplom für einen werthlosen Wisch. Der Barbier reiste sofort wieder nach Berlin und ist jetzt hier auf der Suche nach dem Schwindler, der ihm für den kurzen Traum 200 Mark abgelockt hat.

Am 20. **Februar** begann in Moskau der Prozeß gegen die Theilnehmer des „Clubs der rothen Buben". Die Zahl der Angeklagten beträgt 47, darunter Offiziere, Beamte, Kaufleute, sowie auch mehrere Frauen. Auch ein Fürst Dolgorukow befindet sich unter den Angeklagten. Dieselben werden aller erdenklichen Verbrechen angeklagt. Unter Anderem sollen sie auch mehrere Personen lebendig begraben haben.

**Ein Maschinist**, Namens Sjöholm, an der Werfte in Vitsta will einen Dampfschlitten erfunden haben, welcher 5 bis 6 Schlitten mit Passagieren und Gütern ziehen und deßhalb sehr gut als Winter Verkehrsmittel im nördlichen Schweden angewandt werden kann. Der Erfinder ladet zur Actienzeichnung eines Capitals von 10,000 Kronen zur Etablirung einer regelmäßigen Schlittenverbindung zwischen Simdsvoll und Vitsta Werfte ein.

**Aus London** wird unter dem 21 Februar geschrieben: Auf der Vogelausstellung, welche im Londoner Krystallpalast stattgefunden, erhielt Ruß, Herausgeber der Zeitschrift „Die gefiederte Welt," die große goldene Medaille, für Züchtungserfolge und litterarische Leistungen. Es war eine stattliche Sammlung von selbstgezüchteten Papageien, Prachtfinken, Sonnenvögeln u. a., welche der Deutsche geschickt hatte und die in zweckmäßigen Versandkäfigen glücklich angekommen waren.

**Vor einiger Zeit hatten die Behörden** in Valle (Unter Italien) auf den Kopf des gefürchteten Banditen Francolinie, der die dortige Gegend höchst unsicher machte, einen bedeutenden Preis ausgeschrieben. Bald nachher erschienen richtig einige Individuen vor der Behörde und überbrachten ihr den Kopf dieses Banditen, worauf sie den angesetzten Preis ohne Anstand ausgezahlt erhielten. Wie es sich jedoch jetzt herausgestellt, war dies gar nicht der Kopf dieses Banditen, sondern eines gewöhnlichen Soldaten, den eben die Banditen selbst der Behörde überrachten.

**Drei Pfennig oder Pfennige.** Der deutsche Reichs und Staats Anzeiger schreibt: „Es vergeht kaum eine Woche, in welcher nicht aus irgend einem Orte des Reiches dem General-Postamte die Entdeckung mitgetheilt wird, es bestehe zwischen den Reichsmünzen und den Postfreimarken insofern keine Uebereinstimmung, als auf jenen „Pfennig", auf diesen „Pfennige" stehe. Die Einen wissen anzuführen, daß man auch 6 „Fuß", 100 „Mann" ꝛc. sage, Andere vertheidigen die Anwendung der Mehrzahl als richtiger, die meisten lassen die grammatikalische Seite überhaupt. Die oberste Postbehörde hat zwar zur Beantwortung dieser Zuschriften besondere Formulare drucken lassen, worin angeführt ist, daß mit der Herstellung der Postwerthzeichen in der Reichswährung lange vor dem Ausprägen der neuen Münzen habe begonnen werden müssen und daß nach Abnutzung der sehr kostspieligen Druckplatten auf den neuen das „e" nicht mehr vorkommen werde: allein bis dahin dürften noch einige Jahre vergehen, und daher auch noch einige hundert Schreiben zu gegenwärtigen sein, wenn nicht diese Fluth durch Gegenwärtiges Einhalt gethan wird.

**Die Gefahren der Nordsee.** Geestemünde, 20. Febr. Von Helgoland ab war in den letzten Woche gemeldet, daß im Nordosten der Insel ein Schiff in anscheinend hülflosem Zustande treibe. Dem hiesigen Dampfer Assecurateur gelang es, dieses Schiff, die deutsche Brigg „Der Pommer" aufzufinden und am Freitag hier einzuschleppen. Das geborgene Fahrzeug, in Swinemünde zu Haus und in Ballast nach Charleston bestimmt, wurde in den letzten Januartagen von den damals rasenden Stürmen überfallen und trieb nach Verlust von Masten und Segeln seit jener Zeit hülflos in der Nordsee umher. Alle Bemühungen, einen Hafen zu erreichen, schlugen fehl; ein englisches Kriegsschiff, welches dem nothleidenden, Schiffe Hülfe zu bringen versuchte, wurde durch den im Anfang der vorigen Woche eintretenden Sturm gezwungen, seine Versuche aufzugeben, und andere Fahrzeuge kamen erst in Sicht, als es endlich mit Hülfe von Nothsegeln gelang, die Brigg in die Nähe von Helgoland zu bringen. Daß das Schiff in allen Stürmen, die Ende Januar und im Laufe des Februar in der Nordsee getobt, nicht untergegangen, ist fast wunderbar. Durch überstürzende See wurden der Steuermann und zwei andere Leute von der Bemannung über Bord geschlagen ein vierter Mann starb an den Folgen der erlittenen Strapazen. Der Capitän Böhm und die übrigen Leute sind wohl.

## Humoristisches.

**Lakonisch.**

Herr Condukteur, ist in der nächsten Station Zeit, ein Glas Bier zu trinken?

Condukteur: Wann's nit weiter fahren, ja.

**Zweideutig.**

Im Polizeiberichte zu Buffalo befindet sich folgender Satz, dessen zweideutiger Sinn sich auch in's Deutsche übertragen läßt:

Der Polizist erschoß und tödtete einen Hund, nachdem er ein Mädchen gebissen hatte. — Das sind schlimme Polizisten, die Mädchen beißen.

**Guter Rath.**

Wittwe: Sagens Herr Doktor, da hab' ich einen Buchhalter, mit dem ich mich den ganzen lieben langen Tag herumjanken muß. Da ich aber als alleinstehende Wittwe ihn nicht entbehren kann, besonders weil er für mein Geschäft unersetzlich ist, möchte ich Sie bitten, mir zu sagen, wie ich ihn strafen könnte, ohne ihn zu entlassen.

Doktor: Heirathen Sie ihn:

**Gefährlicher Dienst.**

Frau Räthin: Wollen Sie die Freundlichkeit haben, mir das Fleich etwas zu zerkleinern?

Fleischerfrau (zu ihrem Mann): Du Gottfried, schlag doch mal der Frau Räthin ihre Knochen entzwei!

**Begründet.**

Bettler: Ich bitt um a Gab' — ich hab' schrecklich Hunger!

Almosengeber: Warum arbeiten Sie denn nicht?

Bettler: Ja, wenn ich arbeite, dann krieg' ich noch mehr Hunger!

**Der besorgte Ehemann am Krankenbette.**

Michel: Na, Sophie, wie geht Dersch denn heute?

Frau: Ach Mann, 's geht mir recht schlecht, das ewige Liegen.

Michel: Der Doktor soll Dir noch was verschreiben.

Frau: Ach, Mann, ich hab' solch' Leben satt, 's wäre besser, wenn ich sterben thät.

Michel: Na! wie Du denkst! Wenn Du Dich verbessern kannst, ich will Dir nicht im Wege stehen.

**Charaktervoll.**

Frau: Als ich Deine Braut war, hoffte ich, Du würdest in der Ehe Deine Trunksucht ablegen; bis jetzt aber hat es nicht den geringsten Anschein. Willst Du denn ewig Deine rothe Nase behalten?

Mann: Ja! Ein schlechter Kerl der seine Farbe wechselt!

**Schlau.**

Hättest Du nicht Lust, Arzt zu werden? fragte ein Vater seinen Sohn.

Nein, höchstens ein Thierarzt.

Aber warum das?

Weil ich denn bei Todesfällen wenigstens nicht die Vorwürfe der Familien Angehörigen zu fürchten habe.

**Guter Ausweg.**

Doktor: Aber, Herr Richter, wie haben Sie nach unserm gestrigen Bankett und den verschiedenen Champagner Flaschen noch eine Untersuchung halten können?

Richter: Bah, es geht Alles! Wissen Sie, ich ließ einfach in's Protokoll schreiben: Der Gefangene kann wegen Betrunkenheit nicht verhört werden.

— **Ein Ehegatte** fertigte für seine Frau an deren Geburtstage ein Gedicht, welches also begann: „Du meines Daseins Treuerkrone!" Der Setzer versah sich oder kannte die ehelichen Umstände des Dichters genauer, und es wurde statt dessen gedruckt: „Du meines Daseins Trauerkrone!"

Zwei junge belgische Beamte begegneten einem Priester, der zu Pferde saß, und frugen ihn: „Warum reitet Ihr nicht einen Esel, wie Christus?"

„Die Regierung hat alle Esel in Dienst genommen, so daß keiner für mich bleibt!" war die schnelle Antwort.

**Die guten Handlungen.**

Lehrer Seligsohn! Kannst Du mir nennen eine Reihe guter Handlungen?

Seligsohn: James Rothschild, Abraham Oppenheim u. Co., Karl Heine.

**Zweideutiges Lob.**

Herr: Sagen Sie mir, sind denn die Stiefel aber auch gut?

Schuster: Ich sag' weiter nichts, als Sie kommen bald wieder zu mir!

**Guter Vorsatz.**

Amtmann: „Lups, weil die Gans die Du gestohlen hast, die meinige war will ich aus besonderem Wohlwollen für Dich von der Strafe abgehen: aber laß' Dich nicht nochmal dabei betreten!"

Lups: „Ich dank', Euer Gnaden' — ich werd' mich künftig schon in Acht nehmen!"


SIMMONS LIVER REGULATOR

Für alle Krankheiten der Leber, des Magens und Blähungen. Malarische Fieber, Unterleibsbeschwerden, Dyspepsia, geistige Niedergeschlagenheit, Unruhe, Colik, Gelbsucht, Uebelkeit, Kopfweh, Verstopfung und Gallenfieber.

Es ist eine ausgezeichnete Familien-Medicin, und da man sie immer fertig haben kann, erspart man manche bittere Stunde des Schmerzens und Leidens, und manchen Dollar für Doktor-Rechnungen.

Nachdem diese Medicin 40 Jahre im Gebrauch ist, hat sie eher an Berühmtheit zu-, als abgenommen, und Personen aus allen Ständen geben ihr das beste Zeugniß für ihre Unübertrefflichkeit. Die hervorragendsten Aerzte empfehlen ihre

Effectual Specific

für Verstopfung, Kopfweh, Schmerzen in den Schultern, Schwindel, schlechten Magen, Nierenschmerzen, Herzklopfen, üblem Riechen aus dem Munde, Fieberanfälle, welche alle meistens aus Leberkrankheiten entstehen.

Die Leber, das größte Organ im Körper, ist im Allgemeinen der Sitz aller Krankheiten und wenn sie nicht bei Zeiten regulirt wird, entsteht oft dadurch großes Leiden und Elend, welche schließlich den Tod herbeiführen.

Wenn du niedergeschlagen, unwirsch, stumpfsinnig, fieberisch oder appetitlos fühlst, von Kopfweh geplagt wirst, aus dem Munde riechst, dann hast du Leberbeschwerden und nichts wird dich schneller und beständiger kuriren.

**Zeugnisse:**

„Ich habe niemals ein einfacheres und besseres Heilmittel für Leberbeschwerden versucht oder gesehen, als „Simmons Leber Regulator." D. Haimer, St. Louis, Mo.

Hon. Alexander Stephens.

Ich gebrauche manchmal, wenn mein Gesundheitszustand es verlangt, Dr. Simmons Leber Regulator mit gutem Erfolg. A. H. Stephens.

Gouverneuer von Alabama.

Ihr Regulatur war seit einiger Zeit im Gebrauch in meiner Familie, und ich bin überzeugt, daß derselbe eine werthvolle Zuthat zu der ärztlichen Wissenschaft ist. Gov. J. Gill Shorter, Ala.

Ich habe den „Regulator" während der letzten 17 Jahren in meiner Familie in Gebrauch, und kann die Medicin mit gutem Gewissen für die Krankheit empfehlen, welche sie zu kuriren vorgiebt. H. F. Thigpen.

President der City Bank.

Simmons Leber Regulator hat sich als eine gute und effektive Medicin erwiesen. C. A. Nutting

Druggisten.

Wir sind mit Simmons Leber Regulator seit 20 Jahren bekannt, und wissen, daß er der beste ist, welcher dem Publikum offerirt wird.
M. R. Lyon und H. L. Lyon, Bellafontaine.

Ich wurde durch Simmons Leber Regulator geheilt nachdem ich bereits mehrere Jahre am Wechselfieber gelitten habe. Anderson.

Die Geistlichkeit.

Meine Frau und ich haben den Regulator seit Jahren gebraucht, und können dessen Vortrefflichkeit bestens empfehlen. Rev. J. Felder, Ga.

Damenzeugniß.

Ich habe Ihrer Medicin einen gründlichen Versuch gegeben und sie hat niemals verfehlt, mir volle Zufriedenheit zu geben. — Ellen Meacham, Chatta hoochie, Fla.

Von wirklicher Erfahrung während meiner langjährigen Praxis kann ich den Regulator als ein gutes Aufführungsmittel bestens empfehlen.
Dr. J. W. Watson,
M. E. Florida Conferenz.

Ich habe Simmons Leber Regulator in meiner Familie für Dyspepsia und Kopfweh gebraucht und betrachte ihn als eine werthvolle Arznei. Sie hat niemals verfehlt, Erleichterung zu verschaffen.
Rev. W. F. Castleling.

Kein Fall von Fehlschlag Record, wo wenn Simmons Leber Regulator richtig angewendt wird.

J. H. Zeilin & Co., Eigenthümer



**G. Henne,**

Seguin-Straße, Neu-Braunfels Tex.
(nahe der Post-Office,)
Verfertiger von allen Arten Waaren aus
Zinn, Kupfer und Eisenblech.
Verkäufer von
**Haushaltungsgeräthschaften Koch- und Heizöfen,**
u. s. w.
Bestellungen auf
Dachbedeckung,
Rinnen
und Reparaturen
werden billig und prompt ausgeführt.



**F. Penshorn,**

Nahe dem Courthaus, Neubraunfels
**Beer-Saloon**
und Logierhaus.

Ausgezeichnete Getränke, Logis für Reisende, Stallung für Pferde, und prompte Aufwartung stets zu finden. Board gut und billig.

☞ Freunden und Bekannten in der Nähe und Ferne, sowie einem verehrten Publikum im Allgemeinen erlaube ich mir hiermit bekannt zu machen daß ich das von Herrn Emil Braun gehaltene Boarding-haus nebst Bier-Salon übernommen habe. Ich werde mich bemühen, durch prompte Bedienung, sowie gute Speisen und Getränke das Zutrauen, das in mich gesetzt wird, zu rechtfertigen.

F. Penshorn.



**Julius Harms**

New Braunfels, San Antoniostraße, Texas.
Empfiehlt sein reiches Lager von
**Dry Goods, Groceries, Hardware,**
sebst allen Arten von Schul- und Schreibbüchern. Kauft Baumwolle zum Marktpreis.



**Dr. Claessen,**

**Arzt, Wundarzt**
und
**Geburtshelfer.**
Office: Im Guadalupe Hotel.
**Wohnhaft: im Guadalupe Hotel.**
*New-Braunfels Texas.*



**Notice**

Herr Hampe ist mein authorisirter Agent, und sind alle Diejenigen, welche mir schulden, aufgefordert, ihre Rückstände an ihn zu bezahlen.

**Zu verkaufen.**

Mein Eigenthum, bestehend aus Lot und einem ganz neuen Wohngebäude, nebst gutem Brunnen, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

**Dr. J. P. Lehde.**



George Pfeuffer. Chr. Pfeuffer.

George Pfeuffer & Brother

halten die vollkommenste Auswahl von Schwarz- und Sandland Pflügen in Neu Braunfels und empfehlen ihren Vorrath von

Doppelpflügen [Gangplows],
Einfache Pflüge zum Reiten (Sulky plows)
**Korn- und Baumwoll-**
Stengel Schneide Maschinen,
Cultivators zum Reiten und Gehen,
(einfache und auch doppelte)
Pferde-Rechen, Woods Getreide und Gras Mähmaschinen, auch selbstbindende Mähmaschinen,
Wagen verschiedener Größe, Treschmaschinen und Pferdekraft, Kornschockers und Schellers, Eisen, Stahl und Stellmacherholz. Von allen Sorten Werkzeuge,
**Groceries, Dry Goods, Hardware**
und
Alle Sorten von Whiskey und Brandies, und sind bereit, sonst Maschinen zu billigsten Preisen und von ersten Fabriken zu liefern.



**Ernst Scherff**

**Neu-Braunfels, ..... Texas**
Händler in
**Dry Goods**
**Groceries**
**Crockery**
**und Glaswaaren**
Fertigen Herrenkleider und Hüten,
**Eine große Auswahl**
Neu Braunfelser Wollfabrik Zeuge.
**GROVER & BAKER** Nähmaschinen



**Doty's berühmte Waschmaschinen.**

Agent für
**W. T. Lemp's,**
unübertreffliches

St. Louis Bier.
**Reines Knochenmehl**
von der
San Antonio Knochenmühle



**Notiz.**

Der Unterzeichnete erlaubt sich, hiermit seinen Kunden, sowie dem Publikum im Allgemeinen die Anzeige zu machen, daß die
**Comal Mühle**
jetzt wieder in vollem Betriebe ist und garantirt rasche und reelle Bedienung.

☞ Waizen und Roggen wird zu den höchsten Preisen gekauft.

**Herm. Schimmelpfenning**



**Grabsteine**

Der Unterzeichnete verfertigt Grabsteine aller Art, sowie Bausteine, Platten, Treppensteine, Trittsteine u. s. w. Orders können im Store von Herrn Ernst Scherff gelassen werden. Th. Heife.



**Nachweisungs-Bureau,**

New Braunfels, Texas.

Um einem vielfach geäußerten Bedürfniß abzuhelfen, haben wir ein Arbeits-Nachweisungs-Bureau in der Expedition dieser Zeitung eröffnet. Dienstboten, Handwerker oder irgend Jemand, der Arbeit oder Beschäftigung sucht, kann gegen Bezahlung von 1 Dollar, Inseratensgebühren frei, sich an uns wenden, und wir werden versuchen, ihnen Arbeit oder Beschäftigung zu verschaffen. Nämliche Bedingungen offeriren wir denjenigen, welche Dienstboten, Handwerker oder Farmarbeiter gebrauchen.— Prompte Ausführung von Aufträgen wird garantirt. Vorausbezahlung wird sowohl für Landanzeigen als Anzeigen für das Nachweisungsbureau verlangt.

**A. Eiband,**



**V. Kaufmann,**

Uhrmacher,

Seguinstraße, Neu Braunfels, Texas.
[In dem nämlichen Hause, in dem sich die Postoffice befindet.]

Ich mache hiermit ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam, daß ich in hiesiger Stadt ein Uhrmachergeschäft in dem Hause von Herrn Carl Bühler, die Thür von der Postoffice eröffnet habe. Gute und prompte Bedienung, sowie gute Arbeit wird garantirt. Indem ich ein verehrtes Publikum achtungsvollst um geneigten Zuspruch bitte, unterzeichne ich ergebenst.

**Massives Gold wird mit Gold gelöthet.**



**Gustav Gerlich**

Maschinist.
ELIAS HOWE **Nähmaschine**
verkauft solche auf Abzahlung unter sehr liberalen Bedingungen. Garantie, 6 Jahre. Nadeln zu allen anderen Maschinen 5 Cts. das Stück, und bestes Nähmaschinenöl habe ich stets an Hand. Vorkommende Reparaturen an Nähmaschinen sowie alle in diesem Fach vorkommende Arbeiten werden gut und billig ausgeführt.



**Zu verkaufen.**

Alle Sorten von Leder für Schuhmacher-, Sattler- und Maschinengebrauch ist bei Georg Pfeuffer sen. zu den billigsten Preisen zu verkaufen.



**Louis Henne**

New-Braunfels, ..... Texas
Fabrikant von
**Zinn- und Eisenblech-Waaren.**
Händler in
Koch- und Heiz-Oefen, Koch- und Küchen-Geräthschaften,
Waschmaschinen, Ringer, Eisen- u. Holz-Pumpen, Wasser und Dampfröhren, Büchsen und Schrotflinten, Lampen u. Gläser, Blech- u. Zinn-Spielsachen, Dachbedeckung, Rinnen und sonstiges Metall
Arbeiten werden in kürzester Zeit und zum billigsten Preise geliefert. Ich mache besonders auf die
**Cotton Plant** Koch-Öfen und die **Union Waschmaschinen**
[für welche ich der alleinige Verkäufer hier bin] aufmerksam, welche zu herabgesetzten Preisen verkauft werden.



**J. Landa's Mühlen-Depot.**

Joseph Landa's Mühlen-Depot befindet sich in seinem alten Store am Markt-Platz in Neu Braunfels.

**Frisches Korn- und Waizenmehl,**
**Roggenmehl**
und
geschrotetes Korn und Roggen wird im Depot verkauft und umgetauscht wie auf der Mühle.

Bezahlt den höchsten Preis für Waizen.



**Häute und Felle zum höchsten Marktpreise**, von allen Gattungen, werden von den Unterzeichneten zu kaufen gesucht. Dieselben sind abzuliefern in der Gerberei nahe dem Comal, hinter Elze's Platz.

Sattler- und Schuhmacherleder von ausgezeichneter Qualität stets an Hand.

A. L. Keßler u. Co.



**F. Hampe**

Oeffentlicher Notar,

besorgt Affidavits von Land in andern Countries und bezahlt die Steuern für dasselbe, kollektirt auch Rechnungen, welche ihm übergeben werden.



Guadalupe Hotel

**Emil Braun**, Proprietor,
Neu Braunfels, Texas.

Livery- and Feed-Stable.

Pferde und Ambulancen, Buggy's u. s. w. werden gegen billige Vergütung ausgeliehen.

Reisende, welche sich hier aufhalten oder auf der Durchreise begriffen sind, werden im

**Guadalupe Hotel**

wenn sie sich hier auf kürzere oder längere Zeit aufhalten wünschen oder mit der Postkutsche ankommen und weiter reisen, stets einen guten Tisch, prompte und aufmerksame Bedienung finden. Reisende mit eigenem Fuhrwerk können gegen billige Preise Pferde in meinem Stall einstellen und prompter Abwartung derselben versichert sein.



**A. L. Keßler,**

BANKER,

verkauft Wechsel auf Galveston, New-Orleans und New-York und auf alle Hauptplätze in Deutschland, Holland, Norwegen, Rußland, Spanien, Italien, Schweden, Frankreich Schweiz, England, Dänemark, giebt Credit-Briefe für Reisende, collectirt Gelder Erbschaften und andere Forderungen in jedem Orte von Europa.



**Befördert Einwanderer von**

Von Bremen nach New York, Baltimore, New Orleans, Galveston, Indianola

auch die berühmten Dampfer des Nordd. Lloyd



**Sam Maverick,**

**Marion Depot,**
Ausverkauf zu reduzirten Preisen.
Lumber, Schindeln, Thüren
Fenster, Jalousien u. s. w

Das Publikum wird achtungsvollst darauf aufmerksam gemacht, daß Sam Maverick dahier seine Lumberyard aufrecht erhalten wird und Lumber zu sehr reduzirten Preisen verkauft.



**B. OPPENHEIMER & Co.**

Importers, Jobbers and Wholesale Dealers in
**Staple and Fancy Dry Goods,**
Kleider, Schuhe, Stiefel u. s. w.,
Trunks, Gentlemen's Furnishing goods
Notions, Hosiery etc.
No. 38 and 40 Commerce Street,
**San Antonio, Texas.**

Alle Fabrikate der Neu Braunfels Wollfabrik werden zu Fabrikpreisen verkauft



**Chas. Hasenbeck,**

BAR-ROOM

Seguine Straße, gegenüber Post-Office. Hält stets an Hand ausgezeichnete Getränke von allen Arten. Prompte Bedienung wird zugesichert.



**John Müller**

San Antoniostraße, Neu Braunfels, gegenüber dem Court-Haus.
Hält beständig an Hand
**eine große Auswahl von Dry Goods, Groceries & Crockery.**



**C. Flöge.**

Ost-Markt, Ecke San Antoniostraße,
Neu Braunfels, Texas.
hält beständig an Hand
Die beliebten Kentucky, Tennessee, Missouri und Ohio Whiskies, American Brandy und Rum, sowie Cherry, Port und California Weine.

Ferner ein volles Assortment von schweren und Fancy
**Groceries,**
**Saddlery & Saddlery-Hardware,**
**Crockeries**
and
GENERAL MERCHANDIZE.

Mein Lager in Oefen enthält die anerkannt besten Oefen von den berühmten und größten Fabriken in Cincinnati und Troy verfertigt, welche ich unter Guarantie zu den alten Preisen verkaufe.



**Julius Reich**

**Bar-Room und Billiard.**
Seguinestraße, Neu Braunfels, Texas.
Hält beständig an Hand ausgezeichnete und gute Getränke. Für gute Bedienung wird stets gesorgt.



H. Scholl. A. Scholl

**Gebrüder Scholl's Thüren- und Fenster-Fabrik**

hat an Hand,
**Thüren, Fenster und Jalousien,**
zu den niedrigsten Preisen und nimmt Bestellungen für alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten entgegen.

Neu Braunfels, 18ten Februar 1876.



**Gustav Gerlich,**

**Mechaniker**

**S. Ant. Straße, Neu Braunfels**

Empfiehlt sich zu allen in seinem Fach vorkommenden Arbeiten. Reparaturen an Nähmaschinen und Goldsachen werden gut ausgeführt.



**John Sippel**

San Antoniostraße, Neu Braunfels, Texas.
**Händler in**
Dry Goods, Groceries, Crockeries, Glas- und Holzwaaren, Willow-Ware, Lampen und Cylinder.
Cigarren, Rauch- und Schnupftaback.
Soldatenmäntel, Jacken und Hosen, Schuh- und Stiefeln, eine große Auswahl von Jagdgewehren, frische Gartensämereien, Singers Nähmaschinen u. s. w. u. s. w.

Billige Preise in allen meinen Artikeln werden garantirt.



**H. Flœge,**

Seguinstraße, Neu-Braunfels, Texas.
(Früher Rud. du Menils Store.)
Empfiehlt dem geehrten Publikum sein neu eingerichtetes Waarenlager, bestehend aus
**Dry Goods,**
**Fancy Goods,**
**Groceries,**
**Whisky,**
**Weine,**
**Gewehre und**
**General Merchandize.**



**Bekanntmachung.**

Aepfel-, Birnen- und Quittenbäume sind zu haben bei

**G. Pfeuffer, senior.**